

EUropa – einmal anders betrachtet....



Sehr oft ist von der „europäischen Familie“ die Rede, oft sagt man auch: „Andere Länder, andere Sitten“, aber was kommt nach dieser Feststellung? Wie soll man umgehen mit all den Unterschieden, den grundlegend oft anderen Sichtweisen und Handlungsstrategien, vom sprachlichen Aspekt der Kommunikation einmal ganz abgesehen? Wie werden wir „richtig“ verstanden bzw. decodieren das Verhalten anderer auch passend? Es ist wie in einer großen Familie mit all den unterschiedlichen Mitgliedern.

Natürlich überlagern sich die Kulturen in vielen Bereichen, es kommt zu Überschneidungen und gegenseitigen Einflüssen, und außerdem befinden sich die Gesellschaften infolge der Globalisierung im Bereich eines Kulturwandels.

Dennoch gibt es interessante Charakteristika:

Im Bereich des Managements hat man schon früher diese Unterscheidungen vorgenommen: Abschluss- oder beziehungsorientiert, formell oder informell, mono- oder polychron, expressiv oder reserviert. Als Grundkonstante der jeweiligen Sozialisierung lässt sich dies auch auf unsere „Familienmitglieder“ übertragen: In abschlussorientierten Kulturen kommt man schnell und direkt zur Sache, in beziehungsorientierten Kulturen kommen zuerst das Kennenlernen und eventuell die Freundschaft mit der vertrauensvollen Beziehung, danach erst die Sache/das Geschäft!

Formelle Kulturen sind durch Hierarchien, Statusdenken und strenge Etikette geprägt, informelle Kulturen kennen dies so nicht und sind viel lockerer. Respekt als wichtigste Haltung, verbunden mit korrekter Anrede, passender Kleidung und Einhaltung von Regeln der „Rangordnung“ versus die

liberale Form des Umgangs mit Rolle, Status und Machtpositionen mit Grundtendenz zur Gleichberechtigung!

Monochron geprägte Gesellschaften legen Wert auf Pünktlichkeit und genaue Zeiteinteilung, für sie ist das Gegenteil respekt- und disziplinos. Polychron geprägte Gruppen kennen die zeitliche „Flexibilität“, Feiertage und gesellschaftliche Ereignisse prägen den Alltag, Zeit ist nicht so wichtig.

Die Polarität „expressiv versus reserviert“ hat die Kommunikation in all ihren Facetten im Mittelpunkt – verbal und nonverbal. Stellen Sie sich einen Südtaliener in der Unterhaltung mit einem Nordeuropäer bzw. einem Asiaten vor- sobald die Stimme lauter wird, die Gestik und Mimik lebhafter werden, es vielleicht auch zu einer Berührung kommt- der Gesprächspartner wird verschreckt oder denkt, dass sein Gegenüber wohl nicht ganz richtig tickt! Der Asiate wird diesem Verhalten meist mit einem Lächeln und ausgesuchter Höflichkeit begegnen - Missverständnissen sind daher Tür und Tor geöffnet!

Den besten Vergleich könnt man hier zwischen den USA und der VR China machen- den beiden großen Wirtschaftsmächten und ihren unterschiedlichen Geschäftskulturen!

Aber zurück zur EU-Familie: Machen wir einen ersten Streifzug durch Mittel- und Westeuropa, Nordeuropa, Südeuropa und Zentral- und Osteuropa!

1. Mittel- und Westeuropa:

Die Länder Mittel- und Westeuropas haben viele Gemeinsamkeiten, besonders ausgeprägt treten diese Grundeigenschaften in Deutschland hervor: Hier dominiert die außergewöhnliche Sachorientierung, die zwischenmenschlichen Beziehungen und das soziale Klima sind zweitrangig, der Focus ist auf Leistung und Disziplin gelegt. „Der Deutsche“ liebt Regeln und Vorschriften, die es einzuhalten gilt; im Geschäftlichen werden Vereinbarungen, Verträge und Versprechen garantiert. Man ist daher im Grunde zuverlässig, gründlich und weist andere gern auf Regelverstöße und mangelnde Disziplin hin. Natürlich wirkt dies auf Andersdenkende belehrend und weckt negative Reaktionen. Antideutsche Klischees und Vorurteile kamen z.B. in der Eurokrise zum Vorschein, ganz besonders in Griechenland, denn der deutsche Finanzminister versprach damals Garantien und Hilfen zur Krisenbewältigung, knüpfte diese aber an Bedingungen, was in Griechenland als überheblich, schulmeisterlich und respektlos empfunden wurde. Erinnern wir uns: Varoufakis und Schäuble sagten: „We agree to disagree“.

Weiters erstaunlich ist es für viele Fremde, dass sich in Mittel- und Westeuropa das Leben eher zu Hause oder maximal im Kaffeehaus abspielt und nicht so sehr auf der Straße, wenn auch natürlich oft wetterbedingt. Arbeit und Freizeit/ Familie werden unterschieden. Und: Pünktlichkeit ist bitte Pflicht, nicht nur in Deutschland, sondern auch in Österreich, in der Schweiz, den Niederlanden, in Belgien und Großbritannien; Unpünktlichkeit gilt als mangelnde Disziplin. Alles ist eingeteilt- Beruf und Freizeit. Für spontane Aktionen bleibt hier wenig Platz, man steht ja ständig unter Zeitdruck und Stress; Improvisieren geht schlecht, Überraschungen werden nicht geschätzt, Gelassenheit und Flexibilität fehlen meist. Jeder Smalltalk ist außerdem zeitlich begrenzt- man kommt rasch zur Sache. Man spricht hier von „Low-context“-Kulturen, nur Frankreich kennt hier auch südeuropäische Gepflogenheiten.

Wichtig ist das WAS und nicht das WIE: „I say what I mean“) - dies ist zwar ehrlich, kann aber auch als undiplomatisch und unhöflich empfunden werden. Im Beruf hat die Arbeit oberste Priorität, die Freizeit verbringt man gern im Kreis der Familie und Freunde. In Großbritannien ist das Traditionsbewusstsein stärker ausgeprägt als auf dem Kontinent, man legt Wert auf die Einhaltung

bestimmter Rituale und Verhaltensregeln, bis hin zur Bekleidung. Der Smalltalk läuft über Sport u.a.; Familie, Religionszugehörigkeit, politische Parteien und Kommentare zum britischen Königshaus sind davon ausgenommen.

Hätten Sie es gewusst?

1. Welche Sprache sprechen die ca. 60% der Bevölkerung Belgiens? Flämisch oder Niederländisch?
2. Wird das Baguette in Frankreich mit dem Messer geteilt oder gebrochen?
3. Stellt man im Fürstentum Liechtenstein seinen Wohlstand plakativ zur Schau oder fährt man selbst als reicher Einwohner mit den Öffis?
4. Bezeichnet man die Niederländer pauschal als Holländer oder nicht?
5. Was bedeutet die Redewendung im Geschäftlichen: Let's get dutch?

Und apropos Missverständnisse: Wie gut sind Ihre Englischkenntnisse?

1. What the British say: „That's not bad!“
What the British mean:” That's good or very good.“
What is often understood: “That's poor or mediocre.”
2. What the British say: “I'm sure- it's my fault!”
What the British mean: “It is your fault!”
What is understood:” It was their fault”
3. What the British say:” This is an original point of view!”
What the British mean: “You must be crazy!”
What is understood: “They like my ideas!”

And so on...

2. Nordeuropa

In einer der reichsten Regionen der Welt „schmilzt das Eis“ nur langsam, danach kommt man aber direkt zur Sache. Wesentlich sind: Keine Titel, wenig Smalltalk und Handschlagqualität.

Von Island bis Estland fühlen sich Staaten und Völker „nordisch“, auch Lettland und Litauen stellen eine Brücke zu Mitteleuropa aus dem Norden her. Als das Baltikum nach dem Zweiten Weltkrieg hinter dem Eisernen Vorhang „verschwand“, verstärkte sich die Nordische Kooperation der anderen Staaten, bis hin zum Nordischen Rat. Auf geografischen, klimatischen Besonderheiten und einer gemeinsamen Geschichte als Basis entstand eine „nordische Kultur“, die bis heute alltagsprägend ist. Die skandinavischen Länder sowie Island und Finnland zählen zu den reichsten der Welt, auch nach „Transparency International“ zu den weitgehend korruptionsfreien Staaten. Geschäftlich sind die Skandinavier kühle, sachliche Partner, die korrektes Auftreten, Pünktlichkeit und Verlässlichkeit schätzen. Sogenannte „Basarmethoden“ sind nicht beliebt, Feilschen und Preisnachlässe ebenso wenig, man rechnet mit einem realistischen Angebot, das nur mehr wenig abgeändert wird. Understatement und Handschlagqualität zeichnen diese Partner aus, Entscheidungsfindungen sind wohlüberlegte Prozesse, die etwas dauern können, danach ist man aber absolut vertragstreu. Verhandelt wird hier meist in fließendem Englisch.

Seit der Wikingerzeit sind die nordischen Länder miteinander verbunden, danach kamen wechselnde Vereinigungen von Dänemark, Schweden und Norwegen: Norwegen war z.B. lange Zeit eine Provinz Dänemarks, danach in Personalunion mit Schweden verbunden und wurde erst 1905 unabhängig. Auch ein Teil des Baltikums war hier dabei, nur Litauen bildete zuerst ein eigenes Reich, um dann

unter polnischen Einfluss zu kommen, und schließlich umfasste der russische Einfluss 1809-1918 das gesamte Territorium. Norwegen begann 1971 mit der Förderung von Erdöl, 1977 auch von Erdgas. Heute ist das Land nach Russland und Katar der drittgrößte Erdgasexporteur der Welt. Schweden verfügt über eine Reihe hochwertiger Bodenschätze, Finnland punktet mit den großen Waldvorkommen, ebenso bei der IT. Island hat u.a. nachhaltige Energievorkommen (Geothermie und Wasserkraft), Fischerei und Tourismus. Die Baltischen Staaten sind auf dem Weg zu modernen Dienstleistungsgesellschaften für IT, Transport und Logistik.

Hätten Sie das gewusst?

1. Die Work-Life- Balance ist in Dänemark sehr wichtig- bitte, keine Gesprächstermine außerhalb der Kernarbeitszeiten.
2. Die Esten bezeichnen sich als „Nordeuropäer“ und haben enge Beziehungen zu Finnland.
3. Der 50. Geburtstag wird ordentlich gefeiert in Finnland!
4. In Island bitte auf Schafe achten- wer eines überfährt, ist selbst schuld und muss Entschädigung zahlen.
5. Vorsicht in Lettland: Bezeichnen Sie Letten nie als Russen, und setzen Sie russischstämmige Gesprächspartner nicht herab.
6. In Schweden gibt es ein Zauberwort:“ Fika“- das bedeutet Kaffeepause- hier fallen oft informelle Entscheidungen!

3. Südeuropa:

Viele südeuropäische Länder haben mit jeder Menge Vorurteile zu kämpfen. Sie sind jedenfalls mehrheitlich expressiv und beziehungsorientiert. Das persönliche Gespräch wird dem Schriftwechsel vorgezogen, persönliche Kontakte und Netzwerke sind von großer Bedeutung und Regeln werden teilweise situationsadäquat und eher freizügig interpretiert- wir würden sagen: situationselastisch. Und dazu kommt noch der Nord-Süd- Gegensatz der „Europäischen Familie“: Die Eurokrise hat diese Differenzen wieder einmal befeuert. Die Mentalität des Südens steht damit in Gegensatz zum Effizienzdenken des Nordens, der hier einen Mangel an Fleiß, Tüchtigkeit und Disziplin sieht. Selbst innerhalb der südlichen Regionen sind Unterschiede stark ausgeprägt: Der industriell hochentwickelte Norden Italiens(“Padania“) steht dem“ Mezzogiorno“ gegenüber, in Spanien das hochentwickelte Baskenland und Katalonien dem strukturschwachen Andalusien. Trotzdem finden sich hier Lebenslust, Gastfreundschaft und Familiensinn als hervorstechende Eigenschaften der spanischen Mentalität. Portugiesen gelten eher als zurückhaltend und ruhig, weniger extrovertiert und temperamentvoll als andere Bewohner des Südens. Den Griechen hat die Eurokrise einen starken Dämpfer versetzt, und viele Westbalkanländer streben eine Mitgliedschaft in der EU an. Die Türkei stellt einen regionalen Sonderfall dar, europäisch und asiatisch, muslimisch und säkular, in der OECD und der NATO und Mitglied der G-20.

Hätten Sie es gewusst?

1. Strecken Sie in Griechenland nie Ihre Hand mit fünf gespreizten Fingern und der Handfläche nach außen entgegen- dies ist eine grobe Beleidigung!
2. Sagen Sie in Kroatien nie: “Es lebe der Balkan!“ Kroaten sehen sich eher als Teil Mitteleuropas!

3. Zentral- und Osteuropa:

Diese Wirtschaftsregion hat eine regelrechte „Mini-Globalisierung“ ausgelöst und verfügt meist über einen stark ausgeprägten Nationalstolz. Bestes Beispiel dafür ist die Slowakei, die sich längst mitteleuropäischen Standards angepasst hat: Der Reformstaat gilt aber auch als beziehungsorientiert, vor einer länger andauernden Geschäftsbeziehung müssen Vertrauen und Sympathie gegenseitig aufgebaut werden, und auch dann braucht es noch Geduld für den Vertragsabschluss. Der Smalltalk hat Familie, Landschaft, Küche, Kultur und Sport zum Inhalt, nicht Politik und Religion. Meist sind gute Fremdsprachenkenntnisse vorhanden, ein Gespräch in der Landessprache zu beginnen ist oft ein „Türöffner“ zum „Wining und Dining“! Man erwartet als Mitglied der meist formellen Kultur in Zentral- und Osteuropa höfliche Umgangsformen und korrekte Bekleidung; Titel sind wichtig, ebenso Kontakte zu der Führungsspitze. Man ist in der ganzen Region stolz und selbstbewusst und reagiert empfindlich auf Belehrungen und Kritik von außen! Der Patriotismus ist positiv besetzt. Offene Kritik durch Ausländer wird z.B. in Russland nicht geschätzt, ebenso wenig die gutgemeinten Ratschläge, denn der Russe ist meist davon überzeugt, dass der Ausländer die „russische Seele“ ohnehin nicht versteht.

In wirtschaftlicher Hinsicht kann man die Region in zwei Gruppen teilen: In jene Nationen, die bereits Mitglieder der EU sind (Polen, Slowakei, Tschechien und Ungarn, Rumänien und Bulgarien) und jene, die noch stark im Einflussbereich der Russischen Föderation stehen. Von der Finanzkrise weniger betroffen war Polen, das danach ein beachtliches Wirtschaftswachstum aufweisen konnte, wohl auch aufgrund der EU-Fördermittel und der Größe der Volkswirtschaft. Die „Sorgenkinder der EU“, vor allem Bulgarien und Rumänien, kennen noch weitverbreitete Korruption und Probleme mit landeseigenen Minderheiten; häufig betroffen sind die Roma, die in Bulgarien, Rumänien, der Slowakei, in Ungarn und in Polen wenig geschätzt werden. Mit 80-90% Arbeitslosigkeit und wenig Aussicht auf Besserung sind sie häufig bei der „Bettelmigration“ im benachbarten Ausland anzutreffen.

Hätten Sie es gewusst?

1. In Belarus ist der Aberglaube manchmal tief verwurzelt: Reichen Sie die Hand nicht durch die Tür, gratulieren Sie nicht bereits am Vortag zum Geburtstag und verschenken Sie keine Messer, das bringt Unglück und Zwietracht!
2. Wenn Bulgaren den Kopf schütteln, heißt das „Ja“, ein Nicken bedeutet „Nein“!
3. In Moldau und Rumänien vermeiden Sie bitte den Trinkspruch „Prost“, das bedeutet „dumm“ in der Landessprache!
4. Sagen Sie zu Tschechien niemals „Tschechei“- dieser Begriff stammt aus der Nazi-Besatzungszeit. Auch: „Hier im Osten“... denn Prag liegt westlicher als Wien!
5. In der Ukraine punktet man mit dem Hinweis auf den bekanntesten Kosaken des Landes, der 1683 Wien gegen die Osmanen verteidigte- Jurij (Georg Franz) Kolschitzky, der eines der ersten Wiener Kaffeehäuser betrieben hat!

Die geliebten „Sprichwörter“ und Slogans: Sie sagen viel über Einstellungen und Mentalität aus!

Beispiel:

„Der frühe Vogel fängt den Wurm! Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen!“ DEUTSCHLAND

Ordnen Sie bitte die nachfolgenden Sprichwörter den Staaten richtig zu und versuchen Sie eine Erklärung:

1. Avoir une brique dans le ventre
2. Vivre d'amour et d'eau fraîche
3. If its' not broke don't fix it
4. Auch Kleine haben Größe
5. Mir welle bleiwe wat mir sinn
6. Niet geschoten is altijd mis
7. Willst du den Bau nicht beweinen, dann baue nur mit eigenen Steinen
8. It's all swings and roundabouts
9. Es ist keine Kuh auf dem Eis
10. Was Juku nicht lernt, wird Juhan nicht wissen
11. Die Katze lebt vom Dankeschön
12. Ein guter Anfang bringt ein gutes Ende
13. Die Arbeit bildet den, der die Arbeit tut
14. Kommt Zeit, kommt Rat
15. Draußen auf Tour – niemals sauer
16. Das löst sich
17. Brot, Salz und offenes Herz
18. Ein Unglück kommt nie allein
19. Böhnchen auf Böhnchen, und der Sack füllt sich
20. <Magari> Das wäre toll- Schön wär's
21. Wahre Freunde erkennt man in schlechten Zeiten
22. Martin ist in Zagreb, Martin kommt aus Zagreb
23. Hab Geduld
24. Wer früh aufsteht, hat doppeltes Glück
25. Gut Ding braucht Weile
26. Arzt, Weiser und Verrückter, wir sind von allem ein bisschen
27. Strenge Rechnung- gute Freundschaft
28. Taten sprechen lauter als Worte
29. Morgen kräht ein anderer Hahn
30. Wer in den Hammam geht, der schwitzt
31. Verflucht ist, wer schuldet und zu zahlen hat
32. Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen
33. Schnelle Arbeit macht dem Meister Schande: Gut Ding braucht Weile
34. Der Reiche macht, was er will, der Arme, wie er kann
35. Gast im Haus, Gott im Haus
36. Wer sich entschuldigt, beschuldigt sich
37. Ohne Mühe angelst du keinen Fisch aus dem Teich
38. Überall gut- zu Hause am besten
39. Geh nicht ohne Geld ins Gasthaus
40. Brot ist die Energie des Lebens
41. Viel Kleines läuft auf Viel hinaus/ Steter Tropfen höhlt den Stein

Zur Auswahl stehen:

H, UA, CZ, SK, RUS, RO, PL, MD, BG, BY, CY, TR, E, SLO, SRB, P, MNE, NMK, M, HR, RKS, I, GR, AL, BIH, N, S, LT, LV, IS, FIN, EST, DK, GB, NL, CH, L, IRL, FL, B, F

Und welches „Motto“ hätten Sie für Österreich?

DOS and DON'TS: Wissenswertes und Besonderheiten:

1. BELGIEN (Belgique, Belgie)



« **Avoir une brique dans le ventre** » meint: „Mit einem Ziegelstein im Bauch geboren werden“, und spiegelt die Vorliebe der Belgier für das eigene Haus wider: 73% der Belgier sind Eigentümer ihres Wohnraumes!

Das mit 30.528 km² große Land mit 11,57 Millionen Einwohnern (2021) und der Hauptstadt Brüssel hat eine lange Geschichte: Ab 57 v.Chr. wurde Gallia Belgica fünf Jahrhunderte hindurch von den Römern regiert, gefolgt von der Herrschaft der Franken, dem Reich Karls des Großen, der Burgunder, der Spanier, der Österreicher, der Franzosen und der Niederländer. Erst 1830 erhielt Belgien die Unabhängigkeit von den Niederlanden, und 1831 wurde Leopold I. von Sachsen-Coburg als erster König der Belgier inthronisiert. Im 19. Jh. war es das erste industrialisierte Land nach England, und zwischen 1908 und 1960 stieg es mit Belgisch-Kongo zu einer der Kolonialmächte Europas auf. Sprachliche und kulturelle Gegensätze haben seit jeher die Innenpolitik geprägt: Am Beginn dominierte die bereits industrialisierte französischsprachige Wallonie gegenüber dem agrarisch organisierten, niederländisch-sprachigen Flandern. Dies änderte sich mit dem Niedergang der Kohle- und Stahlindustrie im wallonischen Süden und dem Aufstieg Flanderns ab 1950. Erst durch die großen Verfassungsänderungen wurde Belgien schrittweise zu einem föderalistisch organisierten Staat. Die konstitutionelle Parlamentarische Monarchie Belgien besteht heute aus drei, mit weitreichenden Kompetenzen ausgestatteten Regionen (Flandern, Wallonie und Brüssel-Hauptstadt) sowie drei Sprachgemeinschaften. (Französisch, Niederländisch und Deutsch) Der König stellt in diesem mehrheitlich katholischen Land eine sehr wichtige, von den Belgiern anerkannte Integrationsfigur dar.

Das Verhältnis zwischen den knapp 6 Millionen Flamen und den rund 4 Millionen Wallonen ist kompliziert. Die Flamen sind meist gern bereit, neben Französisch auch Englisch und Deutsch zu lernen, fühlen sich ihrer Stadt oder Gemeinde zugehörig, und dann sind sie Flamen und erst an dritter Stelle Belgier. Ein eher trockener Humor und eine direkte, knappe Ausdrucksweise sind

kennzeichnend. Die Wallonen identifizieren sich stärker mit Belgien, sie sind extrovertierter, sagen unangenehme Dinge eher „durch die Blume“, legen Wert auf Höflichkeit und ein gewisses Zeremoniell. Nicht zu vergessen: Die wichtige Kulinarik: Pommes frites sind eine belgische Erfindung; belgische Waffeln, Pralinen und die Sortenvielfalt der belgischen Biere (über 1000 Sorten) sind weltbekannt. Fußball ist das Thema Nr.1 in Belgien: Das belgische Nationalteam, die „Roten Teufel“, gehört zur Weltspitze. Der Nationalsport in Belgien ist aber der Radsport! Comics sind ein Hauptexportartikel belgischer Verlage (z.B. Tim und Struppi von Hergé). Der Nationalfeiertag ist der 21.Juli.

Gut zu wissen:

1. Der Konnex zu Österreich: Österreich gilt in Belgien als Urlaubsland; Wien und Salzburg sind neben Tirol die beliebtesten Destinationen. Wien ist als Kulturstadt sowohl in Flandern als auch in der Wallonie beliebt und bekannt- nicht nur wegen der Backwaren, der Viennoiseries. Die KMUs dominieren in Flandern, das international ausgerichtet ist. Der Hafen von Antwerpen als zweitgrößter Hafen Europas stellt einen wichtigen Wirtschaftsmotor für Belgien dar. (Rail Cargo Austria usw.)
2. In Flandern sollte man kurz und zielgerichtet vorgehen, es gilt der Grundsatz: „Zeit ist Geld“; in der Wallonie wird mehr Wert auf Höflichkeit und Zeremoniell gelegt. Akademische Titel werden in Belgien generell nicht verwendet, und der persönliche Kontakt ist sehr wesentlich.

3.DEUTSCHLAND



„Der frühe Vogel fängt den Wurm“ (Early Bird): Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen

Mit 357.022 km² Fläche und 83,16 Millionen Einwohnern (2021) ist das Land mit der Hauptstadt Berlin eines der wichtigsten in Europa. Die geschichtliche Entwicklung Deutschlands reicht weit bis zu den Indogermanen in vorantike Zeit zurück, wobei das Land erst im 19.Jahrhundert einen Nationalstaat bildete. Die frühe Neuzeit brachte Kurfürstentümer und Zersplitterung durch Reformation, Gegenreformation und den 30-jährigen Krieg. 1871 wurde Deutschland zum „Deutschen Kaiserreich“ und bereits bundesstaatlich organisiert. Kaiser Wilhelm II. verstand es aber nicht, eine Einkreisung Deutschlands durch gegnerische Mächte zu verhindern. Seit 1907 waren Russland, Frankreich und Großbritannien gegen Deutschland und Österreich-Ungarn verbündet. Der Machtzuwachs der Alliierten durch den Kriegseintritt der USA 1917 entschied den Ausgang des Ersten Weltkrieges für die Alliierten. Durch die Novemberrevolution 1918 wurde Deutschland eine Republik („Weimarer Republik“) mit einer demokratisch-parlamentarischen Verfassung 1919; diese Zeit brachte wirtschaftlichen Aufschwung mit einem besseren Verhältnis zu Frankreich und der Mitgliedschaft im Völkerbund. Mit Beginn der Weltwirtschaftskrise 1929 musste mit

Notverordnungen regiert werden, Reichspräsident Paul von Hindenburg berief 1933 Adolf Hitler, den Führer der Nationalsozialisten, zum Reichskanzler. Die Nürnberger Gesetze von 1935 gaben dem Judenhass der Nationalsozialisten eine juristische Form, der Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion im August 1939 erlaubte Hitler den Angriff auf Polen, der den Zweiten Weltkrieg auslöste. 1945 wurde Deutschland erobert und musste am 9. Mai kapitulieren. Danach übernahmen die vier Siegermächte USA, Großbritannien, Frankreich und die Sowjetunion die Regierungsgewalt in Deutschland mit der Bundeshauptstadt Bonn und teilten es in vier Besatzungszonen auf. 1949 entstand aus der SBZ (Sowjetischen Besatzungszone) die Deutsche Demokratische Republik (DDR) mit der Hauptstadt Ostberlin. 1952 wurde die innerdeutsche Grenze ausgebaut, 1961 entstand die Berliner Mauer als militärisch streng bewachte Sperre. Die BRD (Bundesrepublik Deutschland) trat den westlichen Bündnissen bei und bildete mit Frankreich, Italien und den BENELUX-Staaten die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft. 1989 fiel die Berliner Mauer, 1990 wurde Berlin zur neuen Hauptstadt des wiedervereinigten Deutschland.

Als „weltoffen und gastfreundlich“ werden die Deutschen von der Welt gern beschrieben: Modernität, Aufgeschlossenheit, Lebensqualität, multinationale Vielfalt, Fleiß und Kreativität, werden dabei gern genannt. Auch ist die „deftige Küche“ beliebt: Im Süden des Landes gibt es Schweinebraten, Weißwurst und Knödel, im Norden Königsberger Klopse, Fisch und Kartoffeln. Die gesunde und leichte Ernährung nimmt aber immer mehr zu, und viele Deutsche betreiben in ihrer Freizeit Sport. Deutschland ist weltweit gesehen praktisch in allen großen Sportarten vertreten: Tennis, Fußball, Handball, Formel 1 usw.; die beliebteste Sportart bleibt aber der Fußball, gemeinsam mit dem Radsport. Im Flachland gibt es Tausende Kilometer Radwege, und das Fahrrad ist längst zum Statussymbol geworden. Die Deutschen sind reisebegeistert und offen für andere Kulturen und Länder. Daheim bieten sie dem Gast Wellness oder Erholung, sei es in den Bergen von Bayern, an der Nord- oder Ostsee, bei Städtetrips, in Freizeitparks usw. Man feiert gerne- bei religiösen Anlässen und beim Oktoberfest, zu Silvester oder Karneval. Nationalfeiertag ist seit 1990 ist der 3. Oktober.

Die wohl wichtigste Eigenschaft ist die „deutsche Gründlichkeit“: Organisationstalent und Durchsetzungsvermögen auf der einen Seite, Pingeligkeit, Formalismus und mangelnde Spontaneität andererseits. Deutsche sagen ihre Meinung meist geradeheraus, sie kommen ohne Smalltalk schnell zur Sache, da dieser als bloße Zeitverschwendung im Business gesehen wird. Man will alles im Detail geregelt haben und schätzt gründliche Vorbereitung, man ist stolz auf Effizienz, Disziplin und Pünktlichkeit. Das Gegenteil wird als Unhöflichkeit und Disziplinlosigkeit interpretiert.

Die Beziehung zu Österreich: Der Tourismus verbindet beide Länder. „Was Österreich und Deutschland trennt, das ist die gemeinsame Sprache!“ (Karl Kraus): Die Deutschen witzeln hier gerne über Begriffe wie Sackerl (Tüte), Sessel (Stuhl), Mistkübel (Mülleimer), Kasten (Kleiderschrank), Stiegenhaus (Treppenhaus), gehen und laufen; Topfen (Quark), Topfengolatsche (Quarktasche), Schlagobers (Schlagsahne), Fleischlaibchen (Frikadellen) usw.

Elisabeth Amalie Eugénie, Herzogin in Bayern (auch Sisi genannt), geb. 1837 in München und ermordet 1898 in Genf, war eine Prinzessin aus der herzoglichen Nebenlinie des Hauses Wittelsbach und wurde durch ihre Heirat mit Franz Joseph I. von Österreich 1854 Kaiserin von Österreich. Auch Ludwig van Beethoven zog 1772 nach Wien, fand mit seiner Musik bald Zugang in Adelskreise, wurde taub, schrieb noch die Neunte Sinfonie und heutige Europahymne, bevor er mit 56 Jahren in Wien starb. **Gut zu wissen:**

1. Respekt gegenüber dem (Geschäfts)Partner ist wichtig.
2. Auf Pünktlichkeit ist zu achten
3. „Ossi“ und „Wessi“ sollten nicht verwendet werden, man spricht von den „neuen Bundesländern“

4. Ein höfliches und gepflegtes Auftreten ist erwünscht, mit kräftigem Händedruck.
5. Bei akademischen Titeln wird „Doktor“ verwendet, „Magister“ nicht.
6. Die Anredeform „Sie“ wird so lange verwendet, bis das „Du“ angeboten wird.
7. Die Nationalhymne, das „Lied der Deutschen“, wurde 1841 auf Helgoland geschrieben.
8. Die beliebteste Sehenswürdigkeit Deutschlands ist der Kölner Dom, gefolgt vom Brandenburger Tor.
9. Mit Bayern lässt sich „Laptop und Lederhose“ verbinden- eine Verbindung von Weltoffenheit und Innovationskraft gemeinsam mit Selbstbewusstsein und Tradition: Immer noch wollen viele „Preußen“ hier arbeiten und leben.
10. Schon Altkanzler Bruno Kreisky antwortete auf die Frage, weshalb er so gern nach Bad Wörishofen zu Kur fahre: „Da bin ich nicht mehr in Österreich, aber auch noch nicht in Deutschland.“ Als Österreicher ist man in Bayern eigentlich noch kein „Ausländer“ und dem Einheimischen oft näher als die eigenen Landsleute nördlich des „Weißwurstäquators“ (Main).

4.FRANKREICH (FRANCE):



<Vivre d'amour et d'eau fraîche> meint: Nur von Liebe und Wasser leben

Der heutige Staat mit einer Fläche von 643.801 km² und 67,44 Millionen Einwohnern (2021) mit der Hauptstadt Paris blickt auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurück: 1789 erlebte die Nation ihre Geburtsstunde, aber der Staat beruft sich in seiner Tradition auf die Monarchie der vorangegangenen Jahrhunderte. Neben glorreichen Gestalten und Ereignissen prägen auch Schattenseiten- wie die Terrorherrschaft im Zuge der Französischen Revolution, die Kollaboration des Vichy-Regimes mit Nazi-Deutschland und der Algerienkrieg das historische Gedächtnis der Franzosen.

Das Staatsgebiet formte sich bereits im 5. und 6. Jahrhundert unter Chlodwig I. (Merowinger), 751 wurde der Karolinger Pippin der Kurze erster König von Frankreich und 800 Karl der Große sogar Kaiser. Mit dem Vertrag von Verdun wurde das Reich der Franken 843 aufgeteilt, und dessen westlicher Teil entsprach in etwa dem heutigen Festlandfrankreich. Am 14.7. 1789 kam es zur Französischen Revolution und der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte, 1791 wurde Frankreich zu einer konstitutionellen Monarchie, und 1793 wurde die Erste Republik verkündet. Napoleon krönte sich 1804 selbst zum Kaiser, und zu seiner Zeit war Frankreich nach Russland das zweitgrößte Kaiserreich der Welt. Nach der Industriellen Revolution bildete sich Anfang des 19. Jahrhunderts eine Arbeiterklasse, die zusehends verelendete. 1848 kam es zu einer 2. Revolution gegen die herrschende Dynastie, die 2. Republik wurde ausgerufen, dauerte aber nur vier Jahre. Nach der Niederlage gegen Deutschland wurde 1871 die 3. Republik proklamiert, die bis 1940 Bestand hatte. Bis 1950 schwer geprüft- 1,4 Millionen Opfer im 1. Weltkrieg, wirtschaftliche Rezession und 44 verschiedene Regierungen in der Zwischenkriegszeit sowie die deutsche Besatzung (1940-1944) -

konnte sich Frankreich in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts zu einer wirtschaftlich und politisch einflussreichen Großmacht entwickeln. Nach 1945 wurde die 4. Republik installiert und 1958 die noch jetzt bestehende 5. Republik unter Präsident General de Gaulle gegründet. 1946 war Frankreich Gründungsmitglied der Vereinten Nationen, es hat bis heute ein Vetorecht im UN-Sicherheitsrat; 1949 war es Gründungsmitglied der NATO und 1951 bei der Gründung der EGKS federführend. Die Achse Paris-Berlin spielt bis heute eine entscheidende Rolle in der EU, insbesondere bei der Krisenbewältigung. Die Überseegebiete Frankreichs haben eine Fläche von knapp 89.000 km² (La France d'outre-mer) mit ca. 3 Millionen Menschen), davon sind Teile des Französischen Staatsgebietes Französisch-Guyana mit dem Zentrum der ESA (Europäische Raumfahrt) in Kourou; Martinique und Mayotte; Guadeloupe und La Réunion und damit auch in der EU mit dem Euro als Währung, aber nicht im Schengen-Raum.

Groß gefeiert wird jedes Jahr der „14 Juillet“, der Nationalfeiertag, und beliebt ist der „Apéro“. Ein gutes traditionelles Mittagessen oder Abendessen besteht aus (mindestens) drei Gängen und einem anschließenden Espresso. Die <Grande Nation> ist berühmt für ihren Wein, Champagner, exquisiten Käse und Delikatessen wie Austern und Trüffeln. Jede Region hat ihre Spezialitäten, wie z.B. den <Coq au vin>, den <Salade Niçoise>, das <Mousse au chocolat >, ebenso wie das <Choucroute> im Elsass oder die „Flammekueche“ (tarte flambée).

Im Straßenverkehr bitte nicht erwarten, dass Autos bei Zebrastreifen immer stehen bleiben; andererseits überqueren auch Fußgänger und Radfahrer rote Ampeln. In Frankreich wird auch fast nur mehr „mit Karte“ bezahlt. Neben der Demokratie und < Liberté, Égalité und Fraternité> ist der Laizität ein wesentliches Prinzip: Staat und Kirche sind getrennt, Religion ist Privatsache. Frankreich ist eine multikulturelle Gesellschaft, und neben dem Katholizismus ist der Islam die weitverbreitetste Religion, was sich im hohen Migrantenteil der Bevölkerung widerspiegelt. Mindestens 40 % der Franzosen haben zumindest einen ausländischen Elternteil aus der Immigration. Frankreich ist auch nach den furchtbaren Terroranschlägen in Paris und Nizza (2015) eines der beliebtesten Reiseziele der Welt: Es hat über 1200 Museen, 1500 Festivals jährlich (Cannes, Avignon), 14 100 denkmalgeschützte Anlagen und 41 UNESCO-Welterbe-Stätten. Eine lebendige Kunstszene mit unzähligen Galerien macht Frankreich zum Mekka für Kulturliebhaber.

Einige Österreicher sind in Frankreich gut bekannt, u.a. der Filmregisseur und Drehbuchautor Michael Haneke („Die Klavierspielerin“ und „Liebe“), der Schriftsteller Peter Handke, der seit 1991 im Großraum Paris lebt, ebenso bekannt wie Stefan Zweig oder Thomas Bernhard; in Architekturkreisen Dietmar Feichtinger, der z.B. die letzte Seine-Brücke in Paris, die Fußgängerbrücke zum Mont-St. Michel und viele andere Brücken und Gebäude in Frankreich gebaut hat. In Wissenschaftskreisen kennt man vor allem Martin Karplus, den aus Österreich stammenden Nobelpreisträger für Chemie, der seit 1995 an der Universität Louis Pasteur in Strasbourg lehrt. Österreich ist bei Franzosen ein sehr beliebtes Ausflugs- und Urlaubsziel, vor allem die Bundesländer Tirol und Salzburg.

Gut zu wissen:

1. Akademische Titel sind in Frankreich nicht üblich; der <Docteur> ist Mediziner.
2. Der Franzose liebt es, nicht sofort zur Sache zu kommen, sondern zuerst Konversation zu machen.
3. Er ist stolz auf sein Land und schätzt Komplimente; Paris ist für ihn meist die schönste Stadt der Welt.
4. Die französische Sprache nimmt nach wie vor einen sehr hohen Stellenwert im Business ein, auch wenn Englisch immer mehr zunimmt.
5. Franzosen schätzen den persönlichen Kontakt, den mündlichen Informationsaustausch.

6. Monaco: Zwischen Frankreich und Monaco besteht ein sogenanntes völkerrechtliches Protektorsverhältnis, das in einem „Schutzvertrag mit Frankreich“ vom 17.7. 1918 festgelegt wurde. Darin garantierte Frankreich die Unabhängigkeit und Souveränität des knapp über 2 km² großen Staates mit ca. 40.000 Einwohnern; es gibt enge Beziehungen zur EU: Seit 1997 nimmt Monaco an der Zollunion der EU teil, seit 2000 ist es im Binnenmarkt, über Frankreich im Schengen-Raum und seit 2001 gilt der Euro in Monaco.
7. Was bedeutet: BCBG? < Bon chic, bon genre> – damit sind die oberen Zehntausend gemeint.

3. ITALIEN (ITALIA):



<Magari>: Das wäre schön

Mit einer Fläche von 301.340 km² und 59,26 Millionen Einwohnern (2021) und der Hauptstadt Rom hat das Land eine bewegte Geschichte hinter sich: Das moderne Italien beginnt mit der Gründung des Königreiches Italien 1861, angetrieben vom Königshaus Sardinien-Piemont, der Prozess bekannt als „Risorgimento“. Im Ersten Weltkrieg zunächst neutral, trat Italien 1915 auf die Seite der Entente und erhielt 1919 Südtirol bis zum Brenner, Triest und Istrien. 1922 gelangten die Faschisten an die Macht, 1940 trat Italien an der Seite Deutschlands in den Zweiten Weltkrieg ein. Dem Sturz Benito Mussolinis folgten 1943 der Waffenstillstand mit den Alliierten und die Kriegserklärung an Deutschland. Nach einer Volksabstimmung wurde Italien 1946 zur Republik. Das bis 1939 agrarwirtschaftlich orientierte Land unternahm große Industrialisierungsanstrengungen, und das italienische Wirtschaftswunder im Norden brachte Italien unter die sieben größten Industrienationen der westlichen Welt. 1957 war das Land auch Gründungsmitglied der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Die Aufdeckung weitverzweigter Korruptionsaffären („mani pulite“) führte ab 1992 zu einer Neugestaltung der innenpolitischen Landschaft Italiens: Früher starke politische Parteien wie die Democrazia Cristiana (DC), die sozialistische Partei (PSI) oder der Partito Comunista (PCI) verschwanden, und neue Parteien entstanden. Linke und rechte Regierungen wechselten, wobei Silvio Berlusconi und Romano Prodi auch Comebacks als Regierungschefs hatten. Unter Matteo Renzi gab es einen leichten Wirtschaftsaufschwung und 2016 große Feierlichkeiten in Rom zum 60-jährigen Jubiläum des EU-Gründungsvertrages. Nach Giuseppe Conte führt nun 2021 Mario Draghi die italienische Regierung an.

Italien ist zwar seit 1861 offiziell vereint, aber in der Bevölkerung herrscht meist kein ausgeprägter gesamtitalienischer Nationalpatriotismus: Italiener sind sehr stolz auf ihre regionale Herkunft (Stadt, Region). Es gibt große Unterschiede, sowohl klimatisch als auch kulturell, ebenso viele offizielle Sprachen und Dialekte (z.B. Sardisch, Friulanisch, Ladinisch, Neapolitanisch, Sizilianisch). Die Küche spielt eine besondere Rolle: In Norditalien findet man Polenta, Pilze und Wild, in der Pianura Padana (Poebene) typisches Risotto und in Süditalien mit den Küstengebieten eher Speisen mit Fisch und Meeresfrüchten, begleitet von einem Glas Wein und vino frizzante. Die Zentren im wirtschaftsstarken

Norden des Landes sind die Regionen um Turin (Torino), Mailand (Milano), Verona und Venedig (Venezia); in Südtirol und dem Trentino wird auch Deutsch gesprochen; vom Piemont über Ligurien und die Lombardei sowie dem Veneto wird Englisch im Business verwendet. Im Mezzogiorno (Süden Italiens) werden gute Italienischkenntnisse benötigt. Italiener sind traditions- und religionsbewusste Menschen; es wird im Allgemeinen viel Wert auf Familie, Kunst und Individualismus gelegt und entsprechend temperamentvoll vertreten. Gastfreundlichkeit und Großzügigkeit sind landesweit verbreitet, im Süden wird die Pünktlichkeit nicht so genau genommen. Die wichtigsten Feiertage abseits der katholischen Feste sind: Der 25. April (Tag der Befreiung vom Nazifaschismus), der 2. Juni (Gründungstag der Republik) und der 15. August (Ferragosto).

Italien ist eines der beliebtesten Urlaubsländer der Österreicher, und im Norden wird beim Kennenlernen auch oft auf die gemeinsame Geschichte verwiesen.

Gut zu wissen:

1. Nicht-Italiener sollten vermeiden, sich zu dem auch heute noch bestehenden Spannungsverhältnis zwischen dem Norden und dem Süden zu äußern.
2. In Italien ist Anpassungsfähigkeit (arrangiarsi) eine Form der Lebensstrategie; Regeln können damit auch sehr freizügig interpretiert werden.
3. Italiener haben ein mediterranes Zeitempfinden, je weiter man nach Süden kommt.
4. Ein Lob, vor breiterem Publikum gesprochen, schadet nie.
5. Auf Kritik durch Außenstehende reagiert man meist empfindlich.
6. Eine Einladung auf einen schnellen <caffè> sollte nicht abgelehnt werden
7. In der Anrede werden Titel (Architetto, Avvocato, Dottore, Ingegnere, Professore) großzügig verwendet.
8. Italiener verhandeln meist gut – sie agieren flexibel und mit ausgeprägtem psychologischem Einfühlungsvermögen, wobei die individuelle Sympathie eine große Rolle spielen kann.
9. In seinem Kaufverhalten ist der italienische Konsument design- und markenbewusst.

Der Vatikanstaat ist der kleinste (0,44 km²), allgemein anerkannte Staat der Welt und eine Enklave innerhalb des Stadtgebietes der Hauptstadt Rom, mit über 1000 Einwohnern und dem Euro als Währung. Das Territorium inkludiert unter anderem den Petersplatz, den Petersdom, die Vatikanischen Museen, die Sixtinische Kapelle sowie die Paläste und Gärten innerhalb der vatikanischen Mauern. Der Staat ist eine absolute Wahlmonarchie, deren Monarch der Papst ist, der von den Kardinälen gewählt wird und durch den Tod normalerweise aus dem Amt scheidet. Er gilt als Nachfolger des Apostels Petrus und ist gleichzeitig Bischof von Rom.

San Marino hat eine Fläche von über 61 km², hat über 33.000 Einwohner und als Währung ebenfalls den Euro. Bis heute wird der 3. September als Tag der Unabhängigkeit vom damaligen Römischen Reich gefeiert; bereits um 1200 war San Marino eine Stadtrepublik mit eigenen Gesetzen. Während des Risorgimento wollte die Freie Republik nicht an der Einigung Italiens teilnehmen und blieb bis heute souverän.

4. LUXEMBURG (LUXEMBOURG)



<Mir welle bleiwe, wat mir sinn>: Wir wollen bleiben, was wir sind

Der Staat hat eine Fläche von 2586 km², 630.000 Einwohner, eine gleichnamige Hauptstadt- und ist das einzige Großherzogtum der Welt! Kelten und Römer haben diesen Raum geprägt, 963 war der Beginn zum Großherzogtum mit dem Stammvater, dem Ardennengrafen Siegfried, der Schloss und Festung erbauen ließ. Aus dem Hause Luxemburg gingen gegen Ende des Mittelalters vier deutsche Kaiser sowie vier böhmische und ein ungarischer König hervor. 1815 wurde Luxemburg zum Großherzogtum erhoben, wobei aber der niederländische König (in Personalunion) als Großherzog von Luxemburg regierte. Mit dem Londoner Vertrag von 1839 wurde Luxemburg die politische Selbstständigkeit garantiert, die Personalunion mit dem König der Niederlande, Wilhelm II., dauerte allerdings bis zu dessen Tod 1890 fort. Da dieser keine männlichen Nachkommen hatte, ging die Krone des Großherzogtums auf das Haus Nassau über. Seit September 2000, nach der Abdankung von Großherzog Jean, wird Luxemburg von Großherzog Henri regiert.

Luxemburger gelten als „selbstbewusste, flexible Bonvivants“, und ihr Wahlspruch (s.o.) prägt noch immer ihre Luxemburger Identität, wobei die eigene Kultur, Sprache und Heimat betont werden. Beim Erstkontakt sind sie oft eher reserviert und trocken, dahinter verbirgt sich aber eine große Hilfsbereitschaft. Sprachlich sind sie flexibel dank der deutschen und französischen Sprachkenntnisse. Nach näherem Kennenlernen sind sie oft locker, unkompliziert und direkt. Das kleine Land hat drei offizielle Sprachen: Letzeburgisch, Französisch und Deutsch. Amtssprache ist Französisch und ebenfalls die Wirtschaftssprache aufgrund des hohen Ausländeranteils (ca. 46 % der Gesamtbevölkerung) und der vielen in Belgien und Frankreich ansässigen Grenzgänger. Die größten Minderheiten im Land sind die Portugiesen (über 16%), Franzosen (7%) und Italiener (3,5 %).

Luxemburger achten darauf, nicht mit den Deutschen assoziiert zu werden. Die Sympathie zu Frankreich ist seit Ende der deutschen Besatzung während des Zweiten Weltkrieges deutlich geworden. Die Mentalität gilt als die des Bonvivant, streng und seriös. Der letzte Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker war Luxemburger. Dazu passt der Lebensstil: kaufkräftig, gutes Essen, ein Eigenheim und ein Wagen im Luxussegment. Die mehrheitlich katholischen Luxemburger sind eher traditionell-konservativ eingestellt; man legt großen Wert auf Pünktlichkeit, gute und modische Kleidung, Geselligkeit und gute Küche. Typisch sind: „Kachkeis“ (Kochkäse) als Brotaufstrich mit Senf und „Gromperekichelcher“ (Frittierte Kartoffelpuffer mit Zwiebeln und Petersilie) oder „Bouneschlupp“ (Bohnensuppe mit Speck und Kartoffeln).

Die wichtigsten Nationalsportarten sind Fußball, Radfahren und Leichtathletik, Kegeln und Tischfußball. Die „Kasematten“ sind ein im 18. Jahrhundert gebautes Gangsystem im Felsen unterhalb der luxemburgischen Altstadt, das als Schutz der Soldaten und Bürger im Krieg diente. Es wurde während der Herrschaft der Habsburgerkaiserin Maria Theresia errichtet. Wirtschaftliche Verflechtungen zwischen Österreich und Luxemburg gibt es viele. Bei Besprechungen sollten klare, überlegte und systematische Argumente verwendet werden, der Faktor Zeit spielt eine wichtige, aber nicht übergeordnete Rolle.

Gut zu wissen:

1. Pünktlichkeit ist wichtig, sonst gilt man als unhöflich.
2. Die Luxemburger sind stolz auf ihre Selbstständigkeit, ihre Leistungen und ihre Sprache.

3. Berufliches und Privates werden nicht vermischt, persönliche Fragen sollten eher vermieden werden.
4. Luxemburger nehmen sich Zeit für ihre Agenden, Geduld ist angesagt.

5. DIE NIEDERLANDE:



<Niet geschoten is altijd mis>: Nicht geschossen ist immer daneben

Mit einer Fläche von 41.543 km², 17,48 Millionen Einwohnern (2021) und der Hauptstadt Amsterdam, mit dem Regierungssitz in Den Haag, sind die Niederlande dicht besiedelt und ein „begehrtes Land unter dem Meeresspiegel“. Im Jahre 50 eroberten die Römer das Land und gründeten erste Niederlassungen, drangen bis zum Rhein vor, doch nördlich setzten sich die Friesen erfolgreich zur Wehr. Danach erlangte das Frankenreich immer größeren Einfluss und gliederte den Süden ein. Nach der Teilung des Frankenreiches 843 n.Chr. in ein West- und Ost-Reich fiel eine Hälfte der Niederlande an das Ost-Reich unter Lothar I. und der andere Teil an das West-Reich unter Karl II. Die Niederländer waren ein Volk von Seeleuten und Händlern, und auf ihren zahlreichen Entdeckungsfahrten begannen sie einen regen Handel mit Ländern in Übersee. Mit der Gründung der Vereinigten Ostindischen Handelskompagnie und der Westindischen Kompagnie wurde der Handel mit Asien, Afrika und Amerika intensiviert, wobei zahlreiche Stützpunkte rund um den Globus entstanden. Dies brachte enormen Reichtum ins Land, und deshalb wird hier das 17. Jahrhundert als das „goldene Zeitalter“ gesehen. Während des Ersten Weltkriegs mobilisierten die Niederländer zwar ihre Armee, erklärten aber ihre politische Neutralität, an der sie auch festhielten, als das benachbarte, ebenfalls neutrale Belgien, von den deutschen Truppen angegriffen wurde. Trotz ihrer Neutralität wurden die Niederlande im Zweiten Weltkrieg von der deutschen Wehrmacht angegriffen und fünf Jahre lang besetzt. Diese Besatzungszeit hat tiefe Wunden hinterlassen.

Die Monarchie haben sich die Niederländer bis heute erhalten, allerdings für fast ausschließlich repräsentative Zwecke. Regierungschef ist der demokratisch gewählte Ministerpräsident.

Die Gesellschaft könnte man so kurz beschreiben: „Offen, tolerant und Radfahrer“!

Weiters gehören dazu die Tulpen, die Windmühlen und der Käse. Man gibt sich offen, ehrlich und tolerant, die Amtssprache ist Niederländisch. Die Bevölkerung gilt im europäischen Vergleich als wenig religiös oder kirchlich gebunden, nur ca. 18% glauben an einen spezifischen Gott. Das wichtigste Fest der Niederländer ist daher der „Königstag“ am 27. April – alles leuchtet in Orange und die Königsfamilie besucht das Land. Die niederländische Küche kennt einfache bis deftige Speisen; wichtige Bestandteile sind Gemüse, Milch, Butter, Käse und Fisch. Im 20. Jahrhundert kamen indonesische Einflüsse dazu, da Indonesien als Niederländisch-Indien lange Zeit niederländische Kolonie war. Das frühere Nationalgericht „stamppot“ ist eine gestampfte Mischung aus Kartoffeln und Gemüse, meist mit Grünkohl. In den letzten Jahrzehnten hat die Zahl der Imbissbuden stark zugenommen: Es gibt Pommes frites mit Mayonnaise, Ketchup und Erdnusssoße und zahlreiche

asiatische Gerichte. Typische Snacks sind auch frittierte Fleisch- und Käsespeisen. Als Käse am weitesten verbreitet ist der Gouda mit verschiedenen Reifegraden.

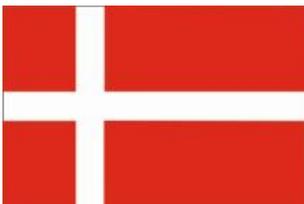
Die Niederländer gehen Besprechungen offen an, mit direkter Kommunikation, wobei auch gern über Privates gesprochen werden kann. Verschiedene Meinungen und Optionen können immer offen diskutiert werden; zu beachten ist, dass die Niederländer clevere Geschäftsleute und harte Verhandlungspartner sein können. Oft wird auch ein „Mach mal“ schon als definierter Arbeitsauftrag gesehen. Die Kommunikation erfolgt meist in Niederländisch oder Englisch, das 90 % gut beherrschen; in Deutsch haben viele Niederländer nur Basiskenntnisse, da gerade die sprachlichen Ähnlichkeiten zu Verwechslungen und Verständnisproblemen führen können. Wenn ein Niederländer Sie duzt, ist das weder unhöflich gemeint noch sind Sie beide deswegen bereits gute Freunde. Es gibt auch eine förmlichere Anrede, aber diese wird meist dazu verwendet, um soziale Unterschiede zu betonen.

Ca. 10% der 17 Millionen Niederländer verbringen ihren Urlaub einmal jährlich – meist in der Winterzeit- gern in Österreich; Fußball ist ebenfalls ein gutes Gesprächsthema.

Gut zu wissen:

1. Die Niederländer bitte nicht pauschal als „Holländer“ zu bezeichnen- Nord- und Südholland sind nur ein Teil des Landes
2. Die Niederländer schätzen Pünktlichkeit, langfristige Vorbereitung und Planung sehr.
3. Nicht zu lange um den heißen Brei reden- bitte, zur Sache kommen!
4. Statussymbole und Wichtigtuerei vermeiden- Zurschaustellung und Arroganz werden nicht geschätzt, akademische Titel nicht verwendet.
5. Hierarchien in Unternehmen sind grundsätzlich flacher.
6. Getroffene Vereinbarungen sind zügig und effizient umzusetzen.
7. Rechnungen im Zweifel lieber getrennt bezahlen- Let's get Dutch!
8. Niederländer kritisieren selbst sehr gern, reagieren aber auf Kritik von außen oft empfindlich
9. 31% der Niederlande liegen unter dem Meeresspiegel, auch der Flughafen Schiphol von Amsterdam.
10. Nur 2 der 12 Provinzen der Niederlande werden als „Holland“ bezeichnet.

6. DÄNEMARK:



<Es ist keine Kuh auf dem Eis> bedeutet: Es ist alles in Ordnung

Mit einer Fläche von 43 094 km², 5,84 Millionen Einwohnern (2021) und der Hauptstadt Kopenhagen ist Dänemark in der Geschichte von einer Großmacht zu einem modernen

Industriestaat geworden. Das heutige Territorium des Königreiches, dessen Herrscherfamilie zu den ältesten der Welt zählt, ist heute lediglich ein kleiner Teil des früheren Gebietes: Bis 1650 gehörten auch Südschweden und bis 1814 Norwegen zum Herrschaftsbereich. Island erklärte 1944 seine Unabhängigkeit von Dänemark. Außerhalb des Kernlandes sind noch Grönland und die Färöer-Inseln unter dänischer Krone, mit gewissen autonomen Rechten, wie eigener Amtssprache und Flaggen. Der Übergang vom Feudalstaat zur absoluten Monarchie war im 17. Jahrhundert abgeschlossen; 1849 gab sich das Land eine Verfassung als Konstitutionelle Monarchie, die heute streng vom Parlament kontrolliert wird. Das Land hat die Übergänge zum modernen Industriestaat ohne Revolutionen geschafft. Nach 1864 wurde Schleswig verloren, der Nordteil 1920 wieder angeschlossen. Im Zweiten Weltkrieg war Dänemark von der Deutschen Wehrmacht besetzt und, obwohl es auf dem Territorium kaum Kampfhandlungen gegeben hat, verursachte die Niederschlagung des dänischen Widerstandes doch eine Anzahl von Opfern. Dänemark ist NATO-Gründungsmitglied und seit 1973 Mitglied der EU; Grönland und die Färöer-Inseln gehören zwar zur NATO, aber nicht zur EU.

Gesellschaftliches Motto: „Glaube nicht, dass du mehr bist als dein Nächster!“ Die Dänen als freundliches Volk haben soziale und politische Spannungen weitgehend vermieden und sind sehr auf die Wahrung ihrer individuellen Persönlichkeit und Freiheit bedacht. Konflikte werden meist durch Verhandlungen beigelegt, pragmatisch, tolerant und offen. Hierarchien sind flach, die Chefin oder der Chef sind Erste unter Gleichen! Dänemark ist ethnisch sehr homogen, im Süden Jütlands gibt es eine deutsche Minderheit, die Nordschleswiger. Knapp 80 % der Bevölkerung sind protestantisch, die Kirche wird als Volkskirche vom Staat zwar beeinflusst und finanziert, hat aber weitgehende Verwaltungsautonomie. Die Verwaltung ist unbürokratisch, gut geschult und korrekt. Bestimmungen werden gerne befolgt, aber meist freundlich interpretiert. Es gibt hohe Steuersätze, denn der Wohlfahrtsstaat garantiert wirtschaftliche Gleichstellung in der Gesellschaft.

Das Land hat eine lange Handelstradition, und mit fast allen dänischen Kaufleuten kann in Englisch verhandelt werden. Man ist sehr direkt und offen, erwartet klare Verhältnisse und Darstellungen, legt Wert auf Transparenz und kalkuliert genau. Man kann sich auf vereinbarte Termine verlassen und übernommene Arbeiten werden termingerecht ausgeführt. Titel werden so gut wie nie verwendet. Frauen sind ihren männlichen Kollegen weitgehend gleichgestellt, nehmen in Ämtern und Betrieben oft hohe Positionen ein und spielen auch in der Politik eine führende Rolle. Die Umweltgestaltung ist für die Dänen kein ideologisches, sondern ein praktisches Anliegen: Es gilt als selbstverständlich, dass keine umweltschädlichen Produkte auf den Markt kommen, und man ist stolz auf das saubere und wohlorganisierte Land. Die dänische Fahne wird zu vielen Gelegenheiten geschwenkt. In den Städten gibt es ein gut funktionierendes Stadtbahn- und Autobusnetz, auf dem Land gute öffentliche Verkehrsverbindungen. „Copenhagenize“ ist international in der Stadtplanung gebräuchlich, da die Radfahrer hier Vorrang haben. Rund ein Drittel der Kopenhagener Bevölkerung nutzt diese Fortbewegungsmittel für den täglichen Weg zur Arbeit und für sonstige Erledigungen.

Dänen schätzen bescheidenes Auftreten und mögen keine prahlerischen Gesten. Viele von ihnen kennen Österreich vom Skifahren, schätzen Gemütlichkeit, schöne Natur im Alpenland, im Sommerurlaub werde die Berge, Seen und Städte bei uns immer interessanter. Klassische Themen, wie Sport und Kultur, sind wichtig; beim Musikland Österreich denkt man aber nicht nur an Mozart, sondern z.B. auch an Hansi Hinterseer, der als Kitzbüheler in Jütland sehr beliebt ist. Wirtschaftlich gibt es enge Verflechtungen zwischen beiden Staaten. Die Dänen schätzen auch gutes Essen und österreichischen Wein. Bei uns kennt wohl fast jeder den dänischen Schriftsteller Hans Christian Andersen; aus seiner Feder stammt auch die Vorlage

für das Wahrzeichen Kopenhagens, die „Kleine Meerjungfrau“. Oder die Marken Lego, Carlsberg oder Vestas.

Der dänische Sozialstaat kennt Flexicurity und Work-Life-Balance. Kritische oder lustig gemeinte Bemerkungen zur Monarchie, zur Person der Königin oder zu Mitgliedern des Königshauses sind ebenso unerwünscht wie Bemerkungen zum EU-Skeptizismus der Dänen und der auffallenden Verehrung der Nationalflagge, Dannebrog. Religion wird in Dänemark als etwas sehr Persönliches gesehen.

Gut zu wissen:

1. Dänen sind im persönlichen Umgang unkompliziert und verwenden fast ausschließlich das „Du“, einzig die Königsfamilie oder sehr würdige, ältere Menschen werden gesiezt.
2. Sprachprobleme gibt es fast nie- man spricht sehr gut Englisch und oft auch Deutsch. Ein paar Wörter in Dänisch werden sehr gewürdigt.
3. Die Kommunikation mit Vorgesetzten ist informell und direkt: Mitarbeiter sind es gewohnt, in den Entscheidungsprozess miteingebunden zu werden.
4. Dänen legen Wert auf ein gutes soziales Klima- man frühstückt zum Beispiel oft (freitags) gemeinsam, und es gibt regelmäßig Team-Events.
5. Es existiert eine klare Trennung von Beruf und Freizeit mit Work-Life-Balance.
6. Das Sprichwort: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“ spielt in Dänemark eine große Rolle: Sollte man über ein Thema nicht genau Bescheid wissen, wird dies lieber zugegeben, noch einmal recherchiert und dies wird als Stärke empfunden.
7. Ehrlichkeit und Transparenz sind wichtig.
8. Vom Ausländer wird Respekt gegenüber dem Land und seinen Gebräuchen erwartet.
9. Wichtig ist es, sich zu bedanken: Bei einem Wiedersehen, auch am Tag danach, ist es üblich, sich für das letzte Treffen mit einem „tak for sidst“ zu bedanken
10. Das Tragen legerer Kleidung, selbst bei „feierlichen Anlässen“, ist durchaus üblich.
11. Dem Ausländer sollte bewusst sein, dass das heutige kleine Dänemark einmal groß war, und das kann er durchblicken lassen.
12. Seit dem Jahr 2000 ist Dänemark ein von der EU anerkanntes Weinbaugebiet- inzwischen wird hier auch Whisky hergestellt.

7. Großbritannien (Great Britain, United Kingdom (UK) of Great Britain and Northern Ireland

<It's all swings and roundabouts>:

Jede Situation hat Vor- und Nachteile, die sich oft gegenseitig ausgleichen



Eine Fläche von über 248.000 km², mit 67,42 Millionen Einwohner (2021) und der Hauptstadt London ist UK heute, ein Land, das immer schon das Schicksal Europas prägte. 2021 wurde der „Brexit“ endgültig vollzogen, das Ende einer Mitgliedschaft in der Europäischen Gemeinschaft nach dem Beitritt 1973. Es gibt UK in seiner heutigen Form erst seit 1922, als sich die künftige Irische Republik

vom Britischen Reich abspaltete. Die Britischen Inseln waren schon vor 8000 Jahren besiedelt, ein Britannien in seiner politischen Dimension gibt es aber erst, seit der schottische König Jacob 1603 auch den englischen und irischen Thron bestieg. Die Geschichte der Britischen Inseln ist nicht die eines einzigen Volkes, sondern die der vielen Völker, Stämme, Adelshäuser, Nationen und Persönlichkeiten, die ihren Boden betreten oder ihre Entwicklung beeinflusst haben. Und doch entstand bei all dieser Vielfalt ein ausgeprägtes „Inselbewusstsein“, das die britische Seele maßgeblich bestimmt und in extremis auch imperialistische und xenophobe Züge annehmen kann. Trotzdem bleibt man optimistisch, der Verlust der Kolonien wurde weitgehend verarbeitet, und das Verschwinden der einst weltbeherrschenden Schwerindustrie wurde durch ausländische Direktinvestitionen, eine lebendige Gründerszene und die Ausbildung eines gewaltigen Bank- und Finanzwesens weitgehend abgefedert. 2008/09 wurde man schwer von der Wirtschaftskrise getroffen, aber eine rigorose Sparpolitik legte den Grundstein für einen erneuten wirtschaftlichen Aufschwung. Am 23.06.2016 stimmten 52 % der Briten für den Austritt aus der EU.

Was die Gesellschaft prägt: Es ist das wohl nach wie vor ausgeprägte Standesbewusstsein seiner Bürger- die Kaderschmieden der „Upper Class“ sind Legende: Das Topmanagement der größten Unternehmen, die führenden Politiker und die mächtige Beamtschaft kommen seit jeher aus den irreführend als „Public Schools“ bezeichneten Privatschulen und den Eliteuniversitäten von Oxford und Cambridge! Dass hier eine Elite in Wahrheit die Fäden des Königreiches zieht, wird von manchem Briten immer noch- und nicht ganz zu Unrecht- vermutet. Im Alltag sind Klassenunterschiede jedoch kaum so spürbar. Premierministerin Margret Thatcher- die „Eiserne Lady“-ließ eine Generation von Sozialmietern ihre Gemeindewohnungen zu günstigen Preisen kaufen und leitete einen radikalen Ausbau des höheren Bildungswesens ein, der dafür sorgte, dass seit 1990 die Grenzen zwischen „Working Class“ und Mittelstand immer mehr verschwimmen. Unter ihren Nachfolgern wurden dann noch soziale Verantwortung und Chancengleichheit wesentlich. Überraschend selten wird der Ruf nach Abschaffung der Monarchie laut. Dass weder das Staatsoberhaupt noch das Oberhaus gewählt wird, und dass die britische Verfassung nirgendwo verschriftlicht wurde, stört kaum einen Briten, wohl aus reinem Pragmatismus: So wie einst Winston Churchill die Demokratie als die „schlechteste aller möglichen Regierungsformen“ bezeichnete, aber eingestehen musste, keine „bessere“ zu kennen, wüsste man wohl ebenso wenig, wodurch die Constitutional Monarchy am besten ersetzt werden sollte. Standesbewusst, obgleich eigentlich alle zur „Middle Class“ gehören, traditionsverbunden und konservativ, mehr aus Pragmatismus denn aus Überzeugung, und bei aller gern angewandten Selbstkritik durchaus selbstbewusst, das sind wohl die Kernelemente des modernen britischen Selbstbildes. Nicht zu Unrecht verweist man auf beachtliche kulturelle und wissenschaftliche Leistungen, kostenlose gesundheitliche Versorgung, die weitgehende Überwindung des als „Troubles“ verniedlichten Bürgerkriegs in Nordirland und das friedvolle Zusammenleben von Religionen und Bevölkerungsgruppen. Über 80% der Bevölkerung gelten als „urban“, und vor allem in den Ballungsräumen erlebt man die vielsprachige, multikulturelle, sich ständig wandelnde Gesellschaft als Selbstverständlichkeit. So erstaunt es nicht, dass Londons womöglich bestes Fish & Chips-Lokal zu einem China-Restaurant gleich nebenan gehört.

Die politischen Beziehungen zwischen der ehemaligen Supermacht England und Österreich-Ungarn waren nur selten innig: Bis 1750 fanden sich die beiden Großmächte im beständigen Ringen um die politische Balance in Europa, einmal allerdings für 25 Jahre auch als Partner in einer Anglo-Austrian-Alliance. Dass der „Union Jack“ heute noch über Gibraltar weht, ist wohl dem Umstand zu verdanken, dass die Österreicher 1727 ihre bereits zugesagte Unterstützung für die spanischen Belagerer des Felsens gegen britische Konzessionen „eintauschten“- ein paar Jahre später stellten die Briten im österreichischen Erbfolgekrieg Truppenkontingente und Geld und halfen Maria-Theresia damit auf den Kaiserthron. Die gemeinsame Zuneigung zum musikalischen Kulturerbe heimischer Provenienz hat beide immer verbunden („The Friends of Robert Stolz“, „The Gustav Mahler Society“, „The

Johann Strauß Society“). Ebenso bekannt sind die beiden österreichischen Doppelstaatsbürger Sir Karl Raimund Popper und Friedrich August von Hayek. Fußball ist auch DAS Thema. Der Wintersport hat Tradition, in Obergurgl oder in St. Anton, bei fast 900 000 Briten, die jährlich Österreich besuchen, kommen die meisten zum Skifahren. Und das aus Tradition: Bereits im Winter nach dem Zweiten Weltkrieg kamen britische Touristen in die von britischen Truppen besetzten Gebiete Österreichs (Steiermark, Kärnten und Osttirol); seit 1946 gibt es den „Engländerschleplift“ auf der Turracher Alpe. Waagner-Biro, Doppelmayr und Red Bull sind bekannt.

Gut zu wissen:

1. Zieht es Sie nach Schottland, Wales oder Nordirland: Diese Nationen sind gleichwertig mit England Teile des UK.
2. Titel und akademische Grade eher weglassen, da es in UK oft kein Äquivalent gibt und dadurch nur Befremden ausgelöst wird.
3. Der Sinn für britischen „Humor“ zeichnet sich durch die Fähigkeit aus, sich über sich selbst lustig machen zu können; durch „Selbstironie“ kann man bei den Briten punkten.
4. After-Work Drinks“ dienen den Besprechungen.
5. Pünktlichkeit wird erwartet.
6. Die Briten haben ein schwieriges Verhältnis zu Fremdsprachen und leisten ihren Beitrag zur internationalen Verständigung gern in Form des langsamen, lauten Sprechens in Englisch, mit Geduld und Nachsicht. Bei Präsentationen aber bitte auf makellostes Englisch zu achten, da sonst wenig Seriosität erlangt wird.
7. Verkennen Sie in höfliche Floskeln verpackte Absagen nicht als eventuelles Interesse: Dies ist meist mit der Bitte verbunden, nicht länger belästigt zu werden.
8. Wundern Sie sich nicht, wenn sich ein Inselbewohner, dem Sie gerade in der rammelvollen U-Bahn auf die Zehen getreten sind, bei Ihnen entschuldigt: Briten mögen keine Unannehmlichkeiten und ergreifen Maßnahmen, um diesen auszuweichen
9. Jersey, Guernsey und die Isle of Man sind die sogenannten „Kanalinseln“ und als Besitz direkt der britischen Krone unterstellt, also kein Teil des UK.
10. Gibraltar ist seit 1713 britisch, Staatsoberhaupt ist die britische Königin.

Hätten Sie es gewusst?

So entstehen eventuell Missverständnisse:

1. I hear what you say: Ich nehme das zur Kenntnis.
Die wahre Bedeutung: Ich stimme Ihnen nicht zu und möchte die Angelegenheit nicht weiter besprechen.
2. With the greatest of respect: Bei allem Respekt.
Die wahre Bedeutung: Sie sind ein Idiot.
3. That is a bold proposal: Das ist eine gewagte Idee.
Die wahre Bedeutung: Sind Sie wahnsinnig?
4. Quite good: Ganz gut.
Die wahre Bedeutung: Enttäuschend.
5. I was a bit disappointed that...: Es hat mich leicht enttäuscht, dass...
Die wahre Bedeutung: Es hat mich sehr verärgert, dass...
6. Very interesting: Sehr interessant.
Die wahre Bedeutung: Schwachsinn!
7. I'll bear it in my mind: Das merke ich mir.
Die wahre Bedeutung: Schon vergessen!
8. I almost agree: Ich bin fast derselben Meinung.

Die wahre Bedeutung: Ich bin ganz anderer Meinung

9. Could we consider some other options? Könnten wir andere Möglichkeiten in Betracht ziehen? Die wahre Bedeutung: Ihre Lösung gefällt mir gar nicht

10. You must come for dinner: Sie müssen zum Abendessen kommen.

Die wahre Bedeutung: Wir laden Sie auf keinen Fall ein und sprechen diese Einladung nur aus Höflichkeit aus.

8. IRLAND (EIRE)

<If it's not broke don't fix it>: Wenn etwas funktioniert, dann soll man nicht daran herumdoktern



Mit 70.273 km² Fläche, 5,01 Millionen Einwohnern (2021) und der Hauptstadt Dublin ist Irland von der britischen Kolonie zum „Keltischen Tiger“ geworden: Nach Jahrhunderten britischer Herrschaft wurde die Insel 1922 geteilt. Sechs Grafschaften im Nordosten verblieben auf Wunsch der protestantischen Mehrheit im 1801 errichteten Vereinigten Königreich von Großbritannien und Irland, später „Nordirland“, die übrigen 26 Grafschaften der Insel (und damit 80% der Fläche und 70% der Bevölkerung) nahmen zunächst den Status eines Dominions im britischen Commonwealth unter der Bezeichnung „Irish Free State“ an. Seit 1949 gibt es die „Republic of Ireland“. Seit 1973 ist Eire (Irland) Mitglied der EU, wovon das Land sehr profitiert hat. Zwischen 1990 und 2008 gab es ein sehr starkes Wirtschaftswachstum, was dem Land den Beinamen „Keltischer Tiger“ eingebracht hat. Von der Wirtschafts- und Bankenkrise hat sich das Land noch nicht ganz erholt, aber seit 2014 gab es wieder ein kräftiges Wachstum.

Die Gesellschaft ließe sich so kurz beschreiben: „Rugby, Irish Stew und Saint Patrick“.

Basierend auf dem keltischen „Clansystem“ sind Familie und Freundeskreise die treibende Kraft in der irischen Gesellschaft. Man hält zusammen- in guten wie in schlechten Zeiten! Die Iren sind geborene „Netzwerker“, man hält ein Leben lang Kontakt mit alten Schul- und Universitätsfreunden sowie Arbeitskollegen, man geht gemeinsam auf Sport- und Musikveranstaltungen, trifft sich in Kneipen oder feiert zu Hause. Die beliebtesten Sportarten sind Gaelic Football, Curling, Soccer, Rugby und Golf. Die Landessprachen sind Englisch und Gälisch. Es gibt viel Kontakt mit UK und Übersee, vor allem mit den USA, Australien und Neuseeland. Der 17. März (Saint-Patrick Day) ist der irische Nationalfeiertag, ebenso kommt „Halloween“ von der Insel. Literatur und Musik haben einen hohen Stellenwert. Die Iren haben das höchste Bevölkerungswachstum in der EU, sie sind ein eher optimistisches Volk, geben gern Geld aus und achten dabei weniger auf den Preis als ihre europäischen Nachbarn. Mit Fremden kommen sie schnell ins Gespräch und nehmen sich und ihre Mitmenschen gerne „auf den Arm“ („Slagging“). Humor und Sinn für Ironie werden geschätzt, die Umgangsformen sind ungezwungen und informell, man legt Wert auf Individualität und ist wenig hierarchiebewusst. Die irische Gesellschaft befindet im Wandel- die Bevölkerung ist jung, zunehmend gebildet und selbstbewusst; traditionelle Ansichten in Bezug auf Politik und Religion werden infrage gestellt, und die katholische Kirche hat in den letzten 15 Jahren stark an Einfluss verloren. Der Wirtschaftsboom 1995-2008 hat viele Osteuropäer nach Irland gebracht, deren Integration sehr gut gelungen ist: Man legt Wert auf Chancengleichheit, Minderheitsdiskriminierung ist nicht nur gesetzlich verboten, sondern verpönt. Die Iren sind stolz darauf, als erstes Land der Welt die

gleichgeschlechtliche Ehe per Referendum und nicht per Parlamentsentscheid eingeführt zu haben. Die Feiertage sind weniger religiös geprägt als erwartet: Neben Weihnachten, Ostern und Neujahr werden der St. Patrick's Day gefeiert und vier Bank Holidays (Mai, Juni, August, Oktober). Traditionell beliebte Speisen sind: Irish Stew, diverse Suppen mit „Brown Bread“, „Roast Beef“, „Meatloaf“, „Bacon and cabbage“, „Fish and Chips“, Irish Breakfast (Speck, Eier, Würstchen, Pilze und Blutwurst) sowie „Scones“ mit Butter und Marmelade. Das Verhältnis zu UK ist seit den 90iger Jahren gut gewesen, an der Grenze zu Nordirland gab es keine Grenzposten mehr, der Unterschied war erkennbar an der Währung (Euro vs. Pfund) oder an den Straßenschildern (Kilometer vs. Meilen). Heute sorgt man sich um die BREXIT-Auswirkungen. Allerdings: Das Thema ist grundsätzlich sensibel in Irland, die Meinungen zum Verhältnis zu Nordirland gehen auseinander. Wichtig: Der Smalltalk bei Besprechungen wird erwartet, um auf die Beziehungsebene zu kommen und nicht unfreundlich zu wirken. Religion und Politik sind eher zu meiden.

Beziehungen zwischen Österreich und Irland finden sich in der Geschichte: irische Mönche wie Columban in Bregenz, Fergal (Virgil) in Salzburg und Colman (Koloman) in Melk haben einen wesentlichen Beitrag zu Bildung und Wissen in Österreich geleistet. Auch das Schottenstift in Wien-nomen est omen- wurde im 12. Jahrhundert von irischen Mönchen, den „Scoti“, gegründet. Ebenso gibt es zahlreiche Wirtschaftsbeziehungen: in wissenschaftlichen Kreisen könnte man darauf anspielen, dass der Physiker Erwin Schrödinger auf Einladung des irischen Präsidenten von 1940-1956 in Irland lebte. Eine weitere Verbindung zu Irland findet sich in Wien-Floridsdorf: Die O'Brien-Gasse, benannt nach Johann von O'Brien, einem österreichischen Generalmajor mit irischen Wurzeln. Im 17. Jahrhundert kamen viele Iren, die aus politischen Gründen ihre Heimat verlassen mussten, nach Frankreich, Deutschland und Österreich, um beispielsweise in den Armeen und am Hof des Habsburgerreiches zu dienen, und viele haben einen hohen Rang erreicht. Sie tragen den Namen „The Wild Geese“. Auch heute zieht es viele Iren nach Österreich, und zwar zum Wintersport: Rund 70.000 Iren, die jedes Jahr zum Skifahren nach Salzburg (Zell am See, Kaprun) und Tirol (Sölden) kommen; umgekehrt fliegen jährlich ca. 60.000 Österreicher nach Irland und schätzen dort die intakte Natur, die imposanten Küsten, die Golfplätze und die Pubs. Weitere Gemeinsamkeiten sind das Bekenntnis zur Neutralität, die Ablehnung der Kernenergie und der Einsatz für die Menschenrechte.

Gut zu wissen:

1. Bezeichnen Sie die Iren niemals als Engländer, das wäre ein absoluter Fauxpas.
2. Iren reagieren recht empfindlich auf Kritik an Land und Regierung aus dem Ausland.
3. Iren sind schwer zu beeindrucken
4. Iren sprechen ungern ein klares „Nein“, stattdessen gibt es Phrasen wie „Sure, we'll be in touch“, „we'll see“ oder ähnliche Unverbindlichkeiten.
5. Zynismus ist ein wesentlicher nationaler Charakterzug und wird vor allem einflussreichen und wohlhabenden Personen entgegengebracht. Respekt bezeugt man eher dem „Underdog“.
6. Sollten Sie Opfer eines Streiches oder Witzes geworden sein, kontern Sie humorvoll-Schlagfertigkeit verschafft Respekt!
7. Unpünktlichkeit von Ausländern wird gern als Gleichgültigkeit und Unzuverlässigkeit ausgelegt.
8. Im Business ist man eher immer in Eile- zielführende Präsentationen werden geschätzt.
9. Es sollte nicht auf der Gefühlsebene argumentiert werden. Die Familie kann aber gern erwähnt werden - viele irische Unternehmen sind in Familienbesitz, und „Familie“ steht an erster Stelle!
10. Direktheit wird geschätzt, Feilschen und Verhandeln gehört zu Geschäftspraktiken.
11. Die akademischen Titel sind Professor und Doctor.

12. Das Wort „Boycott“ geht auf den irischen Gutsverwalter, Charles Cunningham Boycott, zurück.

9. GRIECHENLAND (HELLAS)

<Böhnchen auf Böhnchen, und der Sack füllt sich>: Geduld und langsames Wachstum



Mit 131 957 km², 10,68 Millionen Einwohnern (2021) und der Hauptstadt Athen ist Griechenland wohl DER Staat mit einer langen und stolzen Geschichte der Antike! Doch: Der moderne griechische Nationalstaat ist erst 1830 entstanden, nach langer Osmanen-Herrschaft. In den Balkankriegen 1912/13 gewann das Land auf Kosten des Osmanischen Reiches und Bulgariens das heutige griechische Makedonien und Thrakien dazu. Die heutige Ausdehnung erreichte der Staat erst nach dem Zweiten Weltkrieg mit der Übernahme des Dodekanes. Nach Abzug der Deutschen Wehrmacht Ende 1944 kam es zu einem Bürgerkrieg zwischen Regierungstruppen und der kommunistischen „Demokratischen Armee“. Britische und amerikanische Unterstützung (Truman-Doktrin) gab 1949 den Ausschlag zugunsten der Regierungstruppen. Politische Turbulenzen und instabile demokratische Regierungen erleichterten 1967 den Putsch der griechischen Obristen („Junta“) Im Sommer 1974 mussten sie nach der Landung türkischer Truppen auf Zypern die Macht abgeben. Seit 1981 ist das Land EU-Mitglied und seit 2001 Mitglied der Eurozone. Probleme und mehrmalige Regierungswechsel prägten Griechenland seit 2009.

Die Gesellschaft kennzeichnet Folgendes: „Einzigartig mediterran“

Griechenland ist zu 93% griechisch-orthodox, der Einfluss der Kirche ist weitaus größer als in Mitteleuropa: Kirchliche Feste wie Taufe, Hochzeit und Ostern zählen zu den Höhepunkten des Jahres; Einladungen dazu sind Großereignisse mit vielen Gästen! Namenstage spielen eine wesentlich größere Rolle als Geburtstage, die kaum gefeiert werden. Nationalfeiertage sind der 25. März (Beginn des Aufstandes gegen die Osmanen 1821) und der 28. Oktober (der „Óchi -Tag“: Nein zum Einmarsch italienischer Truppen 1940).

Das Zusammenleben mehrerer Generationen in einem Haushalt ist in Griechenland durchaus üblich; Kinder leben oft dort bis zur Heirat. Die familiären Beziehungen sind eng, die Verteilung der Geschlechterrollen basiert nach wie vor auf der Tradition; vordergründig ist die Gesellschaft patriarchalisch, weist aber durch die Position der Frau, die im Hintergrund agiert, matriarchalischen Einfluss auf. Bei der jungen Generation entwickelt sich die Rollenverteilung in Richtung Gleichberechtigung. Die Gastfreundschaft hat große Bedeutung, und so spielen Einladungen eine große Rolle. Man trifft sich in Cafés oder Tavernen, um zu speisen, zu trinken und sich zu unterhalten. Die Küche ist vielfältig: Auf Inseln und in Küstennähe spielen Fisch und Meeresfrüchte eine große Rolle, in ländlichen Regionen und in den Bergen stehen eher Ziegen- und Schaffsfleisch auf dem Speiseplan. Dazu gibt es reichlich Gemüse und Oliven. Berühmte Speisen sind: das süße „Baklava“, „Moussaka“ (Auflauf mit Faschiertem und Gemüse), oder „Souvlaki“ (Fleischspieße), und dazu

werden häufig Wein, Bier oder „Ouzo“ getrunken. Betrunkenheit gilt aber als anstößig. Trotz der vielen Krisen, der dramatischen Arbeitslosigkeit und dem starken Einkommensverlust spielen Gastfreundlichkeit, Kultur und Tradition weiter eine wichtige Rolle. Griechenland ist eines der beliebtesten Urlaubsländer der Österreicher.

Gut zu wissen:

1. Die Beziehungen zu Griechenland gehen bis ins 18. Jahrhundert zurück: In Wien, in der „Griechengasse“, gab es eine beachtliche griechische Handelskolonie; Familien wie Sina, Dumba und Karajan; viele waren Mäzene, gründeten Kirchen und Schulen, andere gaben Zeitungen heraus. Die Familie Sina holte den dänischen Architekten Theophil Hansen für ihre Bauprojekte nach Wien, Dumba ließ das Palais Dumba am Parkring errichten und Hansen wurde in Österreich berühmt, da er das Parlamentsgebäude im klassizistischen griechischen Stil errichten ließ.
2. Wien war zudem ein bedeutendes Zentrum der Befürworter der erwachenden griechischen Nation, die eine Vorbereitung zum Aufstand 1821 leisteten.
3. In den 50-iger Jahren kamen zahlreiche junge Menschen aus Griechenland zu Studienzwecken nach Österreich, oft nach Wien, Graz und Linz. Die griechische Gemeinde umfasst heute ca. 7000-8000 Mitglieder; in ihrer Mehrheit sind es Akademiker (Ärzte, Ingenieure, Wissenschaftler), Künstler, Geschäftsleute und Unternehmer.
4. Auf Höflichkeit wird großer Wert gelegt
5. Zwischenmenschliche Kontakte sind wesentlich im Privat- und Geschäftsleben.
6. Kurzer Smalltalk am Beginn, man erwartet nur kurze, positive Antworten.
7. Die Verhandlungsführung ist wortreich und kann dauern; verfrühtes Aufgeben der Positionen und Kompromisse werden nicht angeraten, da sonst auf weitere Zugeständnisse gedrängt wird
8. Von Ausländern wird generell Pünktlichkeit erwartet, 15-30 Minuten Verspätung werden meist toleriert.
9. Absolut unhöflich ist die Störung der Nachmittagsruhe (15:00-18:00), die speziell im Sommer eingehalten wird.
10. Der Körperkontakt ist intensiver als in Mitteleuropa, die Körperdistanz wesentlich geringer, Augenkontakt beim Sprechen, aber nicht zu intensiv, Aussagen werden gestenreich unterstrichen.
11. Das Entgegenstrecken der Hand mit den fünf gespreizten Fingern und der Handfläche nach außen ist eine grobe Beleidigung.
12. Politische Diskussionen werden in einer für uns unbegreiflichen Heftigkeit geführt, Vorsicht in der Argumentation ist geboten.
13. Bitte keine kritischen Aussagen über das Gastland tätigen.
14. Bei Abendessen als Hauseinladung sind Geschenke gern gesehen.
15. Zu Griechenland gehören rund 10.000 Ägäis-Inseln- bewohnt sind allerdings nur gut 100 davon.
16. Der 2918 m hohe Mytikas, laut Sage der antike Götterberg Olymp, wurde 1913 erstmals bestiegen.
17. In Hellas scheint die Sonne doppelt so lang wie in Deutschland- rund 3000 Stunden jährlich!

10. SPANIEN (ESPANA)

<Manaña otro gallo cantarà>: Morgen ist ein neuer Tag



Mit fast 505.370 km² Fläche, 47,39 Millionen Einwohnern (2021) und der Hauptstadt Madrid ist Spanien eines der flächengrößten Länder der EU, einst ein großes Imperium. Die Halbinsel südlich der Pyrenäen war ursprünglich von Kelten, Vaskonen und Iberern besiedelt- letztere gaben ihr den Namen! Im 11. Jahrhundert v.Chr. kamen die Phönizier an die Südküste bei Cádiz und nannten die Gegend „ishapan“= Land der Klippschiefer. Daraus wurde später bei den Römern „Hispania“ und schließlich „Spanien“. Danach erobern die Westgoten das Land, mit der letzten Hauptstadt Toledo, bis sie im 8.Jahrhundert von den Mauren vernichtend geschlagen wurden. Die jahrhundertelange maurische Herrschaft prägte das Land, und dies schlug sich sowohl in der Architektur als auch in der Sprache nieder. Von den nördlichen Randgebieten der Halbinsel nahm die Rückeroberung („Reconquista“) ihren Ausgang. Von 722-1492 wurde der maurische Herrschaftsbereich von den christlichen Reichen nach und nach zurückgedrängt und verschwand 1492 mit dem Fall der Stadt Granada. Es kam durch die katholischen Königshäuser von Kastilien und Aragón, die sich im 15.Jahrhundert vereinigten, zur Verfolgung religiöser Minderheiten, die in der Gründung der spanischen Inquisition gipfelte. Gleichzeitig stieg Spanien zur Seemacht auf, nach der Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus und ab 1516 unter der Herrschaft der Habsburger zur Weltmacht. Erst im 19.Jahrhundert verlor Spanien seinen Einfluss durch eine Reihe von Unabhängigkeitskriegen in Mexiko, Südamerika und im Spanisch-Amerikanischen Krieg 1898. Das 20. Jahrhundert war in Spanien durch eine Abfolge von Militärdiktaturen und republikanischen Bewegungen geprägt- 1931 wurde Spanien erstmals Republik. Besonders nachhaltig war der Einfluss des faschistischen Regimes, des „Generalissimus“ Francisco Franco, ab 1936. Nach Francos Tod 1975 leitete König Juan Carlos I. einen Demokratisierungsprozess ein, der trotz einiger Putschversuche schließlich in den 80-iger Jahren in der Mitgliedschaft bei der EU und der NATO mündete. Heute gilt Spanien als Eckpfeiler der europäischen Staatengemeinschaft, auch wenn die wirtschaftliche Erholung durch die schweren Auswirkungen der Finanzkrise (vor allem im Immobiliensektor) nur langsam vorangeht und durch die COVID-19 weiter beeinträchtigt ist. Zum König gekrönt wurde 2014 der Sohn von Juan Carlos I., Felipe VI.

Spanien ist damit seit mehr als vier Jahrzehnten ein demokratisches Land und hat besonders vom Beitritt zur EU profitiert. Die Realität des Alltagslebens hat weder mit dem alten „Macho“-Klischee noch mit der Idee des ganzjährigen Urlaubs- und Strandparadieses zu tun: Die meisten Spanier kennen die Nachmittagssiesta nur noch aus Erzählungen der Älteren; die späteren Essenszeiten hat man aber beibehalten, und viele Inselbewohner arbeiten heute länger und schlafen weniger als viele andere Europäer. Spanien hat die sechsfache Fläche Österreichs und Einwohnerzahl; allein Andalusien hat die Größe Österreichs. Weiters gibt es große Unterschiede zwischen den 17 Regionen Spaniens, von denen vor allem das Baskenland (früher die ETA, sogar mit Gewalt und Terror) und das wirtschaftliche wichtige Katalonien auf immer stärkere Autonomie drängen. Sie berufen sich auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker und haben nach dem Vorbild des kanadischen Québec eine weitgehende Unabhängigkeit bei „freier Angliederung an Spanien“ zum Ziel. Dieses starke Regionalbewusstsein zeigt sich auch darin, dass Spanisch (=Kastilisch) zwar die offizielle Landessprache ist, aber die jeweiligen Regionen ebenso offizielle Sprachen haben: Katalanisch und Valencianisch in Katalonien, Valencia und auf den Balearen; Baskisch im Baskenland und Galizisch in Galizien. Erste Fremdsprache ist meist Englisch, Deutsch wird u.a. in den Tourismusgebieten

gesprochen. Die spanischen Feiertage sind meist katholisch geprägt, mit Umzügen in einzelnen Straßen und Vierteln (z.B. zu Ostern in der Semana Santa); Familien und Freunde genießen den höchsten Stellenwert, und im Gespräch wird auch immer nach ihrem Wohlbefinden gefragt. Der Abstand zum Gesprächspartner ist geringer als in Mitteleuropa, auch Berührungen (Schulterklopfen) sind nicht unüblich. Der Fußball hat den Stierkampf als beliebteste Sportart abgelöst. Die neue Trendsportart ist Padél, vom Tennissport abgeleitet. Die Speisen sind regional sehr unterschiedlich: „Tapas“ sind kleine Appetithäppchen, im Norden heißen sie „Pinchos“ und werden aufwendiger zubereitet. Die „Paella“ hat ihren Ursprung in Valencia; an der Küste und in Madrid gibt es Fischgerichte und Meeresfrüchte. Dazu trinkt man exzellente Weine und „Cava“ aus Katalonien oder Sangria, der vor allem im Sommer beliebt ist.

Junge Spanier wohnen oft sehr lange bei der Familie, sind meist temperamentvoller und impulsiver als Österreicher, freundlich, herzlich und kommunikativ. Essen gehen nimmt eine besondere Stellung in Spanien ein, daher gibt es auch verschiedene Ausdrücke zu den unterschiedlichen Tageszeiten: „desayunar“, „almorzar“ und „cenar“.

Die historischen Beziehungen sind vielfältig, z.B.: Die Spanische Hofreitschule in Wien, das „Barrio de los Austrias“ im Herzen Madrids, das Schwesterkloster „El Escorial“ der Augustinerchorherren in Klosterneuburg nahe Madrid und die Oper in Barcelona, die 1705 der österreichische Erzherzog Karl III. erbauen ließ. Die meisten Spanier kennen in Österreich vor allem Wien oder Salzburg, die Sachertorte und die Mozartkugeln sowie die Tiroler Tracht. Über 200 österreichische Firmen haben Niederlassungen in Spanien, und ein guter Teil der in Spanien produzierten Autos wird in Österreich verkauft.

Gut zu wissen:

1. Die Begrüßung ist sehr wichtig, selbst bei größeren Gruppen soll man jeden begrüßen, unabhängig von der beruflichen oder sozialen Stellung.
2. Es ist durchaus üblich, sich mit „Küsschen“ zu begrüßen.
3. Spanier sprechen meist laut und schnell; einander ins Wort zu fallen gilt nicht als unhöflich, und Gesprächspausen werden vermieden. Während des Sprechens wird viel gestikuliert; nonverbale und verbale Kommunikation sind wichtig.
4. Für den Spanier ist es wesentlich, „gut dazustehen“ und nicht das Gesicht zu verlieren.
5. Sehr selten wird man ein klares „Nein“ hören, meist kommen dann „ja, vielleicht“ oder „ich melde mich später“, um den Gesprächspartner zu vertrösten.
6. Spanisch ist eine der Weltsprachen; man freut sich, wenn der Ausländer „Spanisch“ probiert.
7. Viele Spanier sehen sich vielmehr als Einwohner ihrer Region oder Stadt, erst dann als Spanier.
8. Sprechen Sie Themen wie den Spanischen Bürgerkrieg, die Ära Franco oder regionale Unabhängigkeitsbestrebungen eher nicht an.
9. Projekte können länger dauern und Verspätungen sind üblich.
10. Die Kleidung spielt eine größere Rolle im Business: Bitte, eher eleganter: Anzug und Kleid.

11. PORTUGAL:

<De médico, de sábio e de louco todos temos um pouco>: Arzt, Weiser und Verrückter, wir sind von allem ein bisschen



Mit 92.090 km² Fläche, 10,3 Millionen Einwohnern (2021) und der Hauptstadt Lissabon ist Portugal einer der ältesten Staaten Europas mit seit dem 13. Jahrhundert unveränderten Grenzen, und es war ab 1143 ein unabhängiges Königreich. Im späten 15. und 16. Jahrhundert entwickelte sich Portugal zur führenden See- und Handelsmacht und gelangte zu einem weltumspannenden Kolonialreich. 1908 wurde der letzte König ermordet, sein Sohn musste fliehen, und die Republik wurde ausgerufen. Die Folgen waren instabile Regierungen, bis António Oliveira Salazar 1933 mit dem „Estado Novo“, einer anti-kommunistischen Diktatur, für Stabilität sorgen konnte. Die Verfassung des Estado Novo wurde im April 1974 infolge der fast unblutigen „Nelkenrevolution“ aufgehoben und am 25.04.1976 durch ein neues Grundgesetz ersetzt. Ab sofort war Portugal eine Republik auf demokratisch-parlamentarischer Grundlage. Die Landwirtschaft, Industrien sowie alle portugiesischen Privatbanken wurden verstaatlicht und der Sozialismus als Staatsziel in die Verfassung aufgenommen; 1982 wurde dies durch eine Verfassungsänderung abgeschwächt und mit dem Reprivatisierungsgesetz von 1989, das 1992 in Kraft trat, letztlich völlig eliminiert. Der Versicherungssektor und die verstaatlichten Banken wurden praktisch wieder in Privatbesitz übergeführt. Seit 1986 ist Portugal Mitglied der EU.

Die Gesellschaft lässt sich kurz beschreiben: „Fußball, Fado, Fátima“:

Die Portugiesen entsprechen eher weniger dem klassischen Klischee des lautstarken und temperamentvollen Südeuropäers – sie sind eher zurückhaltend, bedacht, geduldig und zeigen selten Emotionen nach außen, außer bei Fußball, Straßenverkehr und Politik. Fußball ist der Nationalsport schlechthin, „Adler von Benfica Lissabon“ versus „Löwen von Sporting Lissabon“, in Porto der FC Porto. Jeder kennt Cristiano Ronaldo, José Mourinho, Luis Figo und Eusébio!

Weiters: Die „Saudade“, was so viel wie Einsamkeit bedeutet und eine melancholische Träumerei widerspiegelt, mit wehmütigen Erinnerungen an vergangene glorreiche Zeiten, zeigt sich im Fado, dem „Blues“ der Portugiesen. Diese schwermütige portugiesische Musikrichtung, die Gesang und Gitarrenklang vereint, entstand Anfang des 19. Jahrhunderts in der Alfama (alter Stadtteil Lissabons), und seit 2011 ist der Fado immaterielles Weltkulturerbe der UNESCO. Amália Rodrigues galt als die „Königin des Fado“. Religion spielt immer noch eine wichtige Rolle im Land: Man verehrt Ortsheilige und für „jedes Problem“ gibt es den passenden Schutzpatron, den man um Hilfe bitten kann. Zwischen dem 13. Mai und dem 13. Oktober pilgern viele Portugiesen mit zahlreichen Touristen aus aller Welt zum Marien-Wallfahrtsort Fátima, um Heilung und Schutz zu erbeten.

Die Portugiesen sind nationalbewusst, stolz auf ihre Vergangenheit und wollen sich bewusst von ihrem großen Nachbarn Spanien abheben. Einerseits bekannt als traditionelles Auswanderungsland (mit heute ca. fünf Millionen Portugiesen im Ausland) ist der Staat ebenso Zielland von Immigranten geworden, vor allem aus Brasilien, den ehemaligen portugiesischen Kolonien in Afrika, aber auch aus Osteuropa und Schmelztiegel vieler verschiedener Kulturen aus aller Welt. Ausländer werden

warmherzig auf- und angenommen, Fremdsprachen sind meist kein Hindernis, Kenntnisse in Englisch, Französisch und Spanisch sind weit verbreitet, sogar auch Deutsch. Die Erklärung dazu: Fremdsprachige TV-Programme im Original mit Untertiteln fördern die Sprachbeherrschung.

Die Gesellschaft ist eher traditionell-konservativ und hierarchisch, das Zusammenleben im Familienverband verbreitet. Persönliche Kontakte verlaufen sehr höflich und formell, mit Gebrauch der Titel. Weiters ist es im Land üblich, geduldig zu warten, bis man bedient wird bei Banken, der Post, den Behörden, im Spital, bei Öffentlichen Verkehrsmitteln, aber auch im Supermarkt und an der Theke. Oft muss man eine Nummer ziehen („eine senha“) und kennt so seine Position in der Warteschlange. Vordrängen oder lautstarke Unmutsäußerungen über lange Wartezeiten sind unüblich, Ausländer sollten sich daran gewöhnen.

Das Nationalgericht ist der „Bacalhau“ (Stockfisch, getrockneter Kabeljau), für den es mehr als 1000 kulinarische Varianten gibt. Fisch und Meeresfrüchte sind generell wichtig, ebenso Süßspeisen, wie die bekannten „Pastéis de nata“ (Puddingtörtchen).

Smalltalk bei Besprechungen ist wichtig, um auf die Beziehungsebene zu kommen; wer im Business sofort über das Geschäft spricht, wirkt unhöflich und unfreundlich. Historische Verbindungen zu Österreich bestehen seit vielen Jahrhunderten: Dank der Heiratspolitik der Habsburger wurden einige Österreicherinnen zu Königinnen von Portugal, wie z.B. Eleonore von Kastilien, Anna von Österreich, und Maria Leopoldine von Österreich wurde als Gattin des portugiesischen Königs Pedro sogar zur ersten Kaiserin von Brasilien gekrönt und trug wesentlich zur Unabhängigkeit des Koloniallandes bei. Die Insel Madeira als Teil der Azoren im Atlantik ist die Ruhestätte des letzten österreichischen Kaisers Karl I.

Im Zweiten Weltkrieg ist Portugal neutral geblieben und hat zwischen 1947-1962 über eine Caritas-Aktion rund 5500 österreichische Kinder aufgenommen; die herzlichen Kontakte bestehen bis heute. Portugiesen verbringen den Urlaub gern im eigenen Land, dennoch kennen viele Österreich gut aus zahlreichen Filmen. Und unsere Landsleute fliegen auch gern an die Algarve. Die Live-Übertragung des Neujahrskonzerts aus Wien ist ebenfalls ein fixer TV-Bestandteil. Auch wirtschaftlich gibt es enge Beziehungen mit österreichischen Firmenniederlassungen in Portugal. Außerdem kennen beide Länder die Kaffeekultur: Ohne seinen „bica“ (kleiner Espresso) möchte ein Portugiese nicht in den Tag starten. Kaffeehäuser sind beliebte Treffpunkte, wobei man oft an der Theke konsumiert.

Gut zu wissen:

1. Persönliche Beziehungen und Netzwerke sind wichtig.
2. Ausländische Kritik am Heimatland ist unerwünscht.
3. Mittagessen und Mittagspause sind den Portugiesen „heilig“.
4. Bei privaten Einladungen bitte ein Gastgeschenk mitzunehmen.
5. Man duzt sich erst, wenn man einander sehr gut kennt.
6. Termine sind pünktlich wahrzunehmen- Führungspersonal beginnt oft erst gegen 09:30 und 10:00.
7. Im Business ist korrekte Kleidung erwünscht (incl. Schuhe).
8. Entscheidungen werden auf der obersten Führungsebene getroffen.
9. Portugiesen benutzen gern Social- Media- Kanäle und haben große Vorliebe für New Technology.
10. Vergleichen Sie Portugal nie mit Spanien.
11. Im Fado-Restaurant ist Mitklatschen oder sich daneben zu unterhalten nicht erwünscht.
12. Die Portugiesen sind „kontaktfreudig“: Küsschen, Schulterklopfen, Umarmungen („beijinhos“ und „abraços“)

13. Der klassische portugiesische Begleiter ist der Fernseher- Portugiesen schaffen es, zu essen und zu trinken, sich währenddessen zu unterhalten und mitzubekommen, was im TV läuft. Die „Geräuschkulisse“ gehört einfach dazu!

13.FINNLAND (SUOMI):

<Kissa kiitoksella elää>: Die Katze lebt vom Dankeschön- bedeutet: für eine Leistung muss bezahlt werden.



Der Staat im Norden Europas mit 338.145 km² Fläche, 5,53 Millionen Einwohnern (2021) und der Hauptstadt Helsinki war in der Geschichte hin und hergerissen zwischen Schweden und Russland. Jahrhundertlang waren die Schweden die Herrscher, seit Mitte des 13. Jahrhunderts, bis es 1809 zu einem autonomen Großfürstentum Russlands wurde, nach dem Schwedisch-Russischen Krieg. Während der russischen Herrschaft erwachte auch die finnische Nationalbewegung, vor allem von Zar Alexander III. befeuert, da dieser Finnland mehr Autonomie zusprach, was sich in eigener Währung, einem eigenen Verwaltungsapparat und der Einführung der finnischen Amtssprache ausdrückte; die ersten Gesetzestexte wurden auf Finnisch veröffentlicht. Mit dem Ende des Zarenreiches am 6.12.1917 erklärte Finnland seine Unabhängigkeit, die nur wenige Wochen später vom bolschewistischen Russland anerkannt wurde. 1919 wurde Finnland zur Republik. 1939 brach der Weltkrieg mit Russland aus, in dem sich die finnischen Truppen aufgrund ihrer Winterausrüstung und ihres Einfallsreichtums überlegen zeigten. Dennoch musste Finnland in den Waffenstillstands- und Friedensabkommen territoriale Verluste hinnehmen. Nach dem Friedensvertrag von 1947 schloss Finnland ein Freundschafts- und Vertrauensabkommen mit der Sowjetunion, trat 1986 der EFTA bei und schließlich 1995 mit Österreich und Schweden der EU, was zu einem wirtschaftlichen Aufschwung führte. 2017 feierte Finnland 100 Jahre Unabhängigkeit.

Die Gesellschaft kurz beschrieben: Ehrlich und bescheiden.

Die offiziellen Landessprachen sind Finnisch (89 %), Schwedisch (5%); Samisch wird von ca.1800 Personen im nördlichen Lappland gesprochen. Die Fremdsprachenkenntnisse der Finnen sind hervorragend- neben den beiden Landessprachen beherrschen die Bewohner meist ausgezeichnet Englisch und häufig auch Deutsch. Die Finnen behaupten selbstironisch, in allen vier Sprachen perfekt „schweigen“ zu können- das Sprichwort “Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“ ist hier sehr passend- auf Ruhe und Integrität der Mitmenschen wird geachtet. Und: Der Verkehr, die Stadt, das ganze Leben erscheinen nicht so hektisch wie „in Europa“! Die Finnen sind ehrlich, in Datenbanken herrscht Transparenz, Finanzdaten sind abrufbar. Regeln und Anordnungen werden genau befolgt, die Bußen, z.B. bei Verkehrsübertretungen, können erheblich sein. Ein weiteres Charakteristikum der Finnen ist Bescheidenheit: Es ist nicht üblich, sich in den Vordergrund zu stellen. Aufdringlichkeit wirkt abstoßend, Reichtum wird nur selten zur Schau gestellt. Die Gleichberechtigung der Geschlechter hat hier eine lange Tradition: Finnland verlieh 1906, als erstes europäisches Land, den Frauen das Wahlrecht! Die Gleichberechtigung erstreckt sich auch auf das Arbeitsleben; der Unterschied der

Erwerbstätigenquote von Frauen und Männern in Finnland war 2015 laut Eurostat der geringste in der EU- nur 2,1 %.

Finnland gilt weiters als das Land der „1000 Seen“; in Wirklichkeit gibt es 187 888 Seen und Teiche mit einer Mindestgröße von 500 m². Die Finnen lieben ihre Gewässer; ab Mittsommer (20. Juni bis 10. August) zieht es die Bewohner in die Sommerhäuser (finnisch: „Mökki“), am liebsten mit Sauna und am Seeufer. Die Sauna ist in Finnland die Entspannungsstätte Nr.1- wundern Sie sich nicht, wenn Sie zum Saunabesuch eingeladen werden. In Finnland badet man nackt, aber Damen und Herren getrennt, außer im Familienkreis; um Winter erfrischt man sich von der Sauna auch gern im „Eisloch“.

Gegessen wird sehr viel Fisch, vor allem Lachs; Pilze und Beeren pflückt man gern selbst. Donnerstags wird oft Erbsensuppe und als Nachtisch Pfannkuchen angeboten. Lokale Spezialitäten sind Rentier-Gerichte (Lappland), Karelische Piroggen (Ost-Finnland) und Blutwurst in Tampere. Zu Ostern verzehrt man eine interessant aussehende Speise, namens „Mämmi“, einen gebackenen schwarzen Pudding aus Roggenmalz, Roggenmehl und Wasser. Außerdem trinken die Finnen wahrscheinlich den meisten Kaffee der Welt- etwa vier bis fünf Tassen pro Tag je Einwohner.

In Finnland kommt man in Businessgesprächen meist gleich zur Sache- das Wetter, das sich innerhalb von 24 Stunden um bis zu 20 Grad ändern kann, ist hier ein beliebter Einstieg, ebenso der Sport, vor allem Eishockey und Skispringen. Daher sind die Namen der „österreichischen Adler“ oft gut bekannt. Man fährt auch gern Ski in Österreich, dem beliebtesten Alpenland der Finnen. Weiters lieben die Einwohner Autorennen- im Junior Team von Red Bull 2016 gab es drei Finnen! In Finnland haben viele österreichische Unternehmungen Tochterfirmen, so z.B. Andritz, Böhler-Uddeholm, Borealis und Wienerberger. Die weltweit einzige „Saunagondel“ von Doppelmayr befindet sich im Skiort Ylläs in Nordfinnland und bietet ein 20-minütiges Saunaerlebnis von der Spitze des Fjälls ins Tal und wieder zurück! Ebenso tätig sind die STRABAG, Voith und Waagner-Biro in der Infrastruktur. Weiters ist die Liebe zu Musik und Kultur beiden Nationen, Österreich und Finnland, gemeinsam, z.B. steht am 6.12. , dem Unabhängigkeitstag, der von über 2 Millionen Finnen per TV verfolgt wird, stets zur Begrüßung der erste Teil der „Trois marches militaires“ von Franz Schubert auf dem Programm. Die Sylvi-Kekkonen-Stiftung vergibt Stipendien an finnische und österreichische Studenten, um an Musik- und Kunsthochschulen in Österreich studieren zu können. Weiters sind Österreich und Finnland neutrale Staaten, militärisch bündnisfrei und seit 1995 EU-Mitglieder.

Gut zu wissen:

1. In Finnland wird großer Wert auf Pünktlichkeit gelegt.
2. Über familiäre Verhältnisse wird geschäftlich selten gesprochen, außer man kennt einander schon lange. Gehälter, Steuern und Religion sollten als Themen eher vermieden werden- besser sind Wetter, Sport, Reisen und Hobbies.
3. Duzen ist üblich, man verzichtet auf den Gebrauch von Titeln.
4. Bei Businessterminen ist es üblich, dass neben Kaffee, Tee oder Mineralwasser auch Gebäck oder Brötchen gereicht werden, wobei Firmenchefs ihren Gästen meist den Kaffee selbst einschenken.
5. Die Finnen fassen sich kurz- auch wichtige Informationen werden ohne große Betonung und Wiederholung ausgesprochen- man muss genau zuhören!
6. Bei Businessterminen wird klarer Sachbezug mit validen Daten verlangt – Marketingfloskeln ohne Substanz sollte es nur wenig geben.
7. Im Business wird auch allergrößter Wert auf gepflegte Kleidung mit korrektem Auftreten gelegt, und allzu heftige Auseinandersetzungen sind zu vermeiden.
8. Schweigen wird nicht als unhöflich betrachtet, den Redner zu unterbrechen, sehr wohl!
9. In der finnischen E-Mail fehlt meist die Anrede- man fasst sich kurz.

10. „Guten Tag“ ist gleich freundlich wie “Guten Tag, Herr XY“.
11. Gute Homepages sind in Finnland eine Selbstverständlichkeit.
12. Die Finnen sind ehrlich und haben meist hohe Zahlungsmoral, trotzdem die Bonität prüfen!
13. Die Schulferien reichen von Anfang Juni bis Mitte August.
14. Das Anhalten eines Busses oder einer Straßenbahn an der Haltestelle geschieht durch Handzeichen.
15. Man sollte nicht versuchen, hinter dem Rücken des finnischen Geschäftspartners Aktivitäten auf dem Markt zu setzen oder den Geschäftspartner öfters zu wechseln- In Finnland kennt man einander und dies spricht sich herum!
16. Familiäre Beziehungen sind in Finnland kein Anstellungsgrund, sogar im Gegenteil: Das Gleichberechtigungsgesetz verbietet prinzipiell die Benachteiligung der Bewerber, die nichts mit der Arbeit zu tun haben. Und das Gesetz über das Arbeitsverhältnis verpflichtet zur Gleichbehandlung aller Arbeitnehmer.
17. Der 50. Geburtstag wird groß gefeiert- oft in der Zeitung angekündigt, mit einer Open-House-Feier.
18. In Finnland herrscht „Jedermannsrecht“: Jeder darf sich überall in freier Natur bewegen- über 70% der Staatsfläche sind bewaldet!
19. Die Åland-Inseln sind Teil von Finnland.

14.SCHWEDEN (SVERIGE):

<Det löser sig>: Das löst sich- Bedeutung: alles wird gut



Mit 450.295 km² Fläche, 10,38 Millionen Einwohnern (2021) und der Hauptstadt Stockholm wurde die im hohen Norden ehemalige führende Großmacht zum sozialen Vorbild in Europa.

Im 16. Jahrhundert wurden die Grundlagen des Nationalstaates Schweden durch König Gustav Wasa gelegt, und dieser unterzog das Land auch einer protestantischen Reform. Im 30ig-jährigen Krieg bedrohte sein Enkel, Gustav II. Adolf, sogar Österreich, schwedische Truppen drangen später sogar bis nach Niederösterreich vor. Schweden war bis ins frühe 18.Jahrhundert die führende Großmacht Nordeuropas mit Estland und Lettland sowie Teilen von Finnland, Pommern und Bremen. Finnland wurde Anfang des 19. Jahrhunderts an Russland abgetreten. Als Folge der Napoleonischen Kriege waren Norwegen und Schweden zwischen 1814 und 1905 eine Union. Seit 1814 (Auseinandersetzung mit Norwegen) war Schweden in keinen Krieg mehr verwickelt!

In der konstitutionellen Monarchie Schwedens steht der König an der Spitze des Staates, seine Aufgaben sind aber repräsentativer Natur, gesetzgebendes Organ ist das schwedische Parlament (Riksdag), und seit 1932 hat die Sozialdemokratie die Entwicklung des Landes weitgehend geprägt. In den 70-iger und 80-iger Jahren wurden immer wieder Maßnahmen ergriffen, um den Sozialstaat Schweden zu erweitern. Die Krise in den 90-iger Jahren hat zu einer Umformung geführt.

1986 wurde die schwedische Gesellschaft mit dem nie geklärten Mord an dem Ministerpräsidenten Olaf Palme konfrontiert, im September 2003 durch den Mord an Außenministerin Anna Lindh. Im 21.

Jahrhundert etablierte sich in Schweden eine breitgefächerte Parteienlandschaft bestehend aus grün-links, vier moderaten Mitteparteien und einer Partei am rechten Rand.

Die Gesellschaft kurz charakterisiert: „Egalität und Toleranz in Blau-Gelb“!

Schweden sind vom Wesen her eher kühl, reserviert, nüchtern, sachlich und demokratisch, zugleich aber sehr fortschrittsbewusst und aufgeschlossen. Im erfolgreichen Business dominieren knappe, präzise Darstellungen, nicht Detailverliebtheit und Weitschweifigkeit. Man legt sehr viel Wert auf Höflichkeit und hat einen Hang zum Understatement. Die egalitäre Gesellschaft kennt die weitgehende Gleichstellung von Mann und Frau; ebenso stehen verschiedene Formen der Partnerschaft gleichberechtigt nebeneinander. Das Selbstbewusstsein ist sehr ausgeprägt, was sich auch in den flachen Hierarchien und Entscheidungsprozessen manifestiert. Das Nationalgefühl in Schweden ist stärker als in Österreich ausgeprägt- private Haushalte hissen gerne die blau -gelbe Flagge, ebenso beim rot-weißen Sommerhaus. Private Einladungen zum Abendessen können in schwedischen Haushalten aufwendig und formell gestaltet werden und es gibt fast immer warmes Essen („Middag“). Pünktlichkeit ist ein Muss in Schweden, ohne „akademisches Viertel“. Anerkennende Wort zu Speisen und Getränken gehören zum guten Ton und werden geschätzt. Der Großteil der Schweden hat eine eher zurückhaltende Einstellung zum Alkohol, nicht nur aufgrund der hohen Preise. Im Straßenverkehr ist absolute Nüchternheit vorgeschrieben. In Unternehmen gibt es eine demokratisch-kollegiale und flache Teamwork-Organisation mit gemeinsamer Entscheidungsfindung. Die Sommerferien (Mitte Juni bis Mitte August) und einige Feiertage sind zu beachten: Nationaldagen (6.Juni), Midsommar (Sommersonnenwende im Juni), Lucia (13. Dezember) und Valborg (30. April).

In Schweden wird Smalltalk kurz vor Besprechungen geführt, um sich auch auf persönlicher Ebene besser kennenzulernen- Themen wie Religion, Geld oder Politik eignen sich nicht dafür, denn Schweden sind sehr harmoniebedürftig: Unterschiedliche politische oder religiöse Präferenzen werden ungern besprochen, da dies sofort als Diskussion oder gar Streitgespräch aufgefasst wird. Geld, Materielles oder persönliche Leistungen sollten nicht betont werden, da dies als angeberisch und negativ wahrgenommen wird. Besser sind Themen wie das Wetter, und viele Schweden kennen Österreich vom Skifahren, ebenso Schnitzel und Apfelstrudel. Zahlreiche österreichische Unternehmen sind vor Ort: Rhomberg (Eisenbahnbau); Lifte (Doppelmayr); Red Bull (Energy Drink); VOEST-Alpine (Stahl f. Autobau) usw. Sigmund Freud, Wolfgang Amadeus Mozart Gustav Klimt u.a. sind gut bekannt. In Wien finden sich heute noch die „Schwedenbrücke“ und der „Schwedenplatz“, ebenso kennen viele den Ausdruck „Schwedenhilfe“, die vor allem hungernden Wiener Kindern nach dem Ersten Weltkrieg zugutekam. Jährlich gibt es Hunderttausende Übernachtungen von Schweden in österreichischen Wintersportorten, wie z.B. Bad Gastein in Salzburg oder Mayrhofen in Tirol. Umgekehrt übernachten Österreicher rund 130.000mal pro Jahr in Schweden, vor allem in Stockholm und Göteborg, neben Sightseeing sind ihnen auch sportliche Aktivitäten wichtig (Tennis, Golf, Jagd, Segeln bzw. das Genießen der Naturschönheiten wichtig.

Gut zu wissen:

1. Termine bitte vorankündigen und pünktlich einhalten
2. Verhandlungen werden sachlich geführt, Smalltalk zu Beginn der „fika“ (Kaffeepause) ist wichtig, persönliche Beziehungen spielen eine große Rolle.
3. Entscheidungen im Business können in Schweden länger dauern als in Kontinentaleuropa, da alle Mitglieder einer gesamten Abteilung und nicht nur der Chef allein entscheiden; danach sind aber alle „an Bord“.
4. Schweden machen keine Rangunterschiede (im Geschäftlichen) und kleiden sich eher leger

5. Schweden sind harmoniebedürftig und eher konfliktscheu – Konflikte werden mit „Alles löst sich“ mit sachlicher Freundlichkeit im Gespräch gelöst.

15. ÖSTERREICH:

<Schauen wir einmal>



Mit 83 871 km² Fläche, 8,93 Millionen Einwohnern (2021) und der Hauptstadt Wien zählt Österreich zu den eher kleineren Mitgliedsstaaten in der EU, hat aber eine große Tradition und Geschichte: Diese reicht von der ersten Besiedelung in der Altsteinzeit. Im Jahr 996 unter dem Namen „Ostarrichi“ erstmals erwähnt, gehörte das Land zunächst als Markgrafschaft zum Herzogtum Bayern und war von 1156-1453 als Herzogtum und von 1453 bis 1806 als Erzherzogtum eigenständiger Bestandteil des Heiligen Römischen Reiches. Die Dynastie der Habsburger erwarb als „Haus Österreich“ ein weiträumiges Herrschaftsgebiet und stellte über mehrere Jahrhunderte den Kaiser des Heiligen Römischen Reiches. Das 1804 ausgerufene Kaisertum Österreich (mit damals auch Ungarn und Böhmen) war mit seinem westlichen Teil von 1815-1866 Teil des Deutschen Bundes und bildete ab 1867 mit dem Königreich Ungarn die Österreichisch-Ungarische Doppelmonarchie unter Kaiser Franz Joseph. Nach dem Ersten Weltkrieg entstand Österreich in den heutigen Grenzen; 1934 Diktatur geworden, wurde Österreich 1938 vom nationalsozialistischen Regime dem Deutschen Reich einverleibt. Seit 1945 ist Österreich wieder Republik, nach zehn Jahren Besatzungszeit der Alliierten auch seit 1955 souveräne Republik und seit 1995 Mitglied der EU.

Die Gesellschaft kurz charakterisiert: „Die Insel der Seligen“

So mancher Deutscher glaubt, Österreich sei so etwas wie das „18. Bundesland“ Deutschlands. Vorsicht: Abgesehen davon, dass Österreicher auf der eigenen Identität bestehen, wirken solche Aussagen überheblich und unangebracht. Trotz der ziemlich gleichen Sprache sind die Mentalitätsunterschiede riesengroß. Während der Deutsche meist immer offen seine Meinung sagt, ist es in Österreich eigentlich üblich, nur durch die „Blume“ zu kritisieren, Negatives wird meist nicht offen angesprochen, sondern man zieht stillschweigend seine Konsequenzen. So waren die Österreicher entsetzt über die Sanktionen der EU am Beginn des 21. Jahrhunderts: Nicht nur die Unterstellung des Auslandes, die damalige schwarz-blaue Regierung hätte nationalsozialistische Züge, machte ihnen zu schaffen, viel schlimmer war es noch, plötzlich im Kreuzfeuer der Öffentlichkeit zu stehen. Die traditionellen Außenhandelspartner vereinbarten „Business as usual“-Newcomer aber zögerten mit der Standortwahl Österreich. Der „Weisenrat“ hat Österreich danach rehabilitiert.

Die Österreicher nennen die Deutschen (nördlich des Main) auch „Piefke“, nach dem deutschen Kapellmeister, der am Ende des preußisch-österreichischen Krieges vor den Toren Wiens eine große Parade mit Armeekorps vor König Wilhelm I. präsentierte. Die Wiener riefen damals: „Die Piefkes kommen!“, und der Name wurde zum Synonym für die Preußen. Im Laufe der Zeit wurde der Begriff zum Synonym für „zackige und meist besserwisserische Zeitgenossen“ aus Deutschland. So haben die Österreicher ein etwas gespaltenes Verhältnis zum „Großen Nachbarn“ (Verhältnis 1:10), der zwar

wichtigster Außenhandelspartner und bei Touristen sehr beliebt ist, aber wenn die Deutschen den „Macher“ herauskehren, der immer alles besser weiß, dann wird dies schwierig.

Und wie sehen sich die Österreicher selbst? In Wien „Charmant, freundlich, ein bisserl „Küss die Hand“, ein bisserl Schmä und ein Schuss „Rebensaftvertilger“, ein bisschen unzufrieden, auch melancholisch im Heurigenlied. Regionale Unterschiede treten deutlich hervor: Der typische Tiroler ist eher introvertiert, viele Kärntner eher herzlich und offen, wenn auch manchmal ein bisschen oberflächlich wirkend usw. Im Business wird noch Wert auf persönlichen Kontakt gelegt und auf eine auf Vertrauen basierende Beziehung. Der Nationalfeiertag wird am 26. Oktober begangen, die Mehrheit der Österreicher ist römisch-katholisch und hat gute Fremdsprachenkenntnisse.

Gut zu wissen:

1. Die Geschäftssprache ist Deutsch, mit österreichischer Färbung: „Grüß Gott“ statt „Guten Tag“; Auf Wiedersehen“ = Servus“ oder „Auf Wiederschauen“.
2. Pünktlichkeit ist wichtig, trotz aller Gemütlichkeit.
3. Der Dresscode im Business ist eher konventionell.
4. Die Umgangsformen sind höflich und freundlich.
5. Loben Sie die Kultur, die Schönheit der Landschaft und die gute Küche! Darüber freut sich der Österreicher, auch wenn er es nicht zugeben wird und Ihre Komplimente sicher abschwächt! Kritik am Land bitte nicht zu üben, dies ist dem Einheimischen vorbehalten!
6. Titel und Funktion sind immer noch wichtig: Sprechen Sie die Österreicher mit dem Titel an, („Herr Doktor“ usw.) es gibt auch zahlreiche Ehrentitel (z.B. Hofrat, Kommerzialrat ...).
7. Österreich ist das Land der KMU mit oft noch patriarchalischem Führungsstil; in Großunternehmen ist man international.
8. Bei „Verhandlungen“ im Business: Nicht mit der Tür ins Haus fallen! Ein wenig Smalltalk über die Reise, das Wetter, Kunst und Kultur lockert die Atmosphäre, das Gesprächsklima ist freundlich und verbindlich. Denn: Wenn Sie den österreichischen Partner überzeugt haben, stellt er in Folge keine großen Fragen! Es ist nicht so üblich, jedes Detail zu erläutern (außer in technischen Bereichen) und gilt eher als unhöflich, den Anbieter mit pedantischen Fragen zu „quälen“. Die Denkweise dahinter: Wenn man sich im Großen einig ist, wird's am kleinen Detail nicht scheitern!
9. Es gilt als unhöflich, direkt „nein“ zu sagen.
10. Der Umgang mit Konflikten: Kritik wird meist sachbezogen und gut „verpackt“ angesprochen, damit der Partner das Gesicht wahren kann.

16.ESTLAND:

<Mida Juku ei õpi, seda Juhan ei tea>: Was Juku nicht lernt, wird Juhan nicht wissen

Bedeutung: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.



Mit 45.228 km² Fläche, 1,33 Millionen Einwohnern (2021) und der Hauptstadt Tallinn ist Estland die kleinste der Baltischen Republiken und das Land der jahrhundertelangen Fremdherrschaft: Vor ca. 11.000 Jahren erstmals besiedelt, vom Mittelalter bis zum Ende der 1. Weltkrieges von Dänen, Deutschen, Schweden und ab dem 18. Jahrhundert von Russen beherrscht. Im Februar 1918 entsteht die 1.Republik, am 2. Februar 1920 erkannte Sowjetrußland die Unabhängigkeit Estlands im Frieden von Dorpat „auf alle Zeiten“ an; bereits 20 Jahre später wurde Estland auf Basis des geheimen Zusatzprotokolls zum Nichtangriffspakt zwischen Hitler und Stalin von der Sowjetunion okkupiert. 1941 folgte die Besetzung durch die deutsche Wehrmacht und 1945, nach der Rückeroberung durch die Rote Armee, die Eingliederung in die UdSSR als Estnische Sozialistische Sowjetrepublik. Die Unabhängigkeit wurde erst 1991 wiedererlangt, seit 2004 ist Estland Mitglied der EU und der NATO, seit 2011 der Eurozone.

Neben der estnischen Mehrheit der Bevölkerung (ca.68 %) gibt es eine starke russische Minderheit (ca. 26%) sowie kleinere Gruppen von Ukrainern, Weißrussen und Finnen. Die einzige offizielle Landessprache Estlands ist Estnisch, wird im Land von rund 950.000 Menschen gesprochen, samt Auslandsesten von etwa 1,1, Millionen. Estnisch gehört zusammen mit Finnisch und Ungarisch zur finno-ugrischen Sprachgruppe. Die Esten empfanden sich dem westeuropäischen Kulturkreis zugehörig; durch die Nähe Finnlands konnten vor allem die Bewohner von Tallinn deren Fernseh- und Radionachrichten empfangen und verstehen. Die Fremdsprachenkenntnisse der Esten heute sind gut- neben der Muttersprache beherrschen sie meist sehr gut Englisch und häufig auch Deutsch; die ältere Generation auch Russisch, viele ebenfalls Finnisch und manchmal auch Französisch. Esten wirken im Gespräch eher distanziert, halten mehr Abstand als Mitteleuropäer, Gefühle werden wesentlich weniger gezeigt, ebenso gibt es weniger Umarmungen. Fremde Menschen grüßen einander etwa im Lift oder im Bürohaus nicht- das gilt nicht als unhöflich, sondern ist als Respekt der Privatsphäre zu verstehen. Die Esten lieben die Natur, 55% des Staatsgebiets sind Wälder, es gibt viele Seen, Sümpfe, Inseln und das Meer. Man sammelt im Wald Pilze und Beeren aus Tradition und produziert daraus Saft und Marmelade für den kalten Winter. Auch Gesundheitssport ist angesagt: Laufmarathons und Skilanglauf („Tarthu-Marathon“) mit z.B. über 10.000 Teilnehmern.

Die Esten nennen sich das „Sängervolk“, alle fünf Jahre findet das estnische Sänger- und Tanzfest, auch für Jugendliche, statt. Das größte Fest der Esten, der Johannistag, wird zur Sommersonnenwende gefeiert, der 23. und 24. Juni sind offizielle Feiertage mit alten Bräuchen, wie dem „Sprung über das Feuer“ und der „Glühwürmchensuche“, die Liebe bringen soll. Die Sauna ist ebenfalls im Winter beliebt. Die Esten sind tüchtig und zuverlässig- das lernen sie schon in der Schule. Wenn der Este etwas verspricht, dann kann man sicher sein, dass es gemacht wird.

Außerdem gilt das Land als „E-Land“: Zu den bedeutendsten estnischen IT-Entwicklungen gehören Skype (Software-Programmierung) und Transferwise. In Estland ist man auf die Digitalisierung gut vorbereitet und findet sie in fast allen Lebensbereichen.: Die digitale Unterschrift, Wählen des Parlaments und der lokalen Regierung, Gründung einer Firma in einigen Stunden, Zahlen von Steuern in ein paar Minuten usw.

Im Business kommt man meist rasch zur Sache, nach kurzem Smalltalk über Wetter und Anreise. Klassische Musik wird in Estland ebenso geschätzt wie bei uns; der estnische Komponist Arvo Pärt z.B. emigrierte 1980 nach Wien, erhielt die österreichische Staatsbürgerschaft und wurde geehrt. Der Vater von Bundespräsident Alexander Van der Bellen lebte nach der Emigration aus der Sowjetunion 20 Jahre in Estland, heiratete eine Estin und erwarb die estnische Staatsbürgerschaft. Auch Alexander Van der Bellen war bis 1958 estnischer Staatsbürger; die Familie übersiedelte 1941 in das Deutsche Reich (Österreich, Kautental).

Wellness und Spa sind sehr beliebt; für die spezifisch estnische Behandlung werden Torf, Schlamm und heimisches Mineralwasser verwendet, die für die heilende Wirkung bekannt sind. Der höchste Berg hat nur 318 m, trotzdem lieben die Esten das Alpin-Skifahren in Österreich. Viele Unternehmen aus Österreich haben Fuß gefasst.

Gut zu wissen:

1. Bei Einladungen kommen die Esten lieber ein paar Minuten zu früh.
2. Duzen und Anreden mit Vornamen sind üblich.
3. Die Esten fassen sich kurz und konkret: Auch wichtige Informationen werden ohne Betonung und Wiederholung ausgesprochen.
4. Klarer Sachbezug und messbare Daten werden verlangt.
5. Zu viel Emotion im Gespräch wird als eher unnatürlich und zweifelhaft erachtet.
6. Im Business sind gepflegte Kleidung und korrektes Auftreten Pflicht.
7. Schweigen im Gespräch gilt nicht als unhöflich, nur das Unterbrechen des anderen Gesprächspartners.
8. Man kommuniziert meist per E-Mail, Esten treffen oft nicht sofort Entscheidungen, man prüft und will sicher sein, die richtige Entscheidung gefunden zu haben.
9. Die Schulferien beginnen Anfang Juni und dauern bis Mitte August; der 24. Februar und der 23. und 24. Juni sind auch Feiertage.
10. Esten denken von sich als Nordisches Volk; sie wollen nicht als Osteuropäer bezeichnet werden.
11. Ebenso bitte sie nicht als Russen zu bezeichnen.
12. Religiöse Themen eher vermeiden, Estland ist kein religiöses Land, es wird mehr Wert auf Wissenschaft gelegt.
13. Alkohol bitte im öffentlichen Bereich nicht aus der Flasche zu trinken.

17.LETTLAND

<Darbs dara darītāju>: Arbeit bildet den, der die Arbeit tut = Arbeit macht den Meister



Mit 64.589 km², 1,89 Millionen Einwohnern (2021) und der Hauptstadt Riga hat Lettland eine lange Geschichte in die Unabhängigkeit hinter sich: Mit Ausnahme des im 16. und 17. Jahrhundert unter polnischer Oberhoheit weitgehend selbstständigen Herzogtums Kurland stand das Gebiet des heutigen Lettland vom Mittelalter an bis 1918 unter Fremdherrschaft: Zuerst waren es deutsche Kaufleute und Ordensritter, danach Polen, Litauen, Schweden und das Zarenreich. 1920-1940 gab es eine lettische Republik, die dann wegen des Molotow-Ribbentrop-Paktes die Selbstständigkeit verlor. Der sowjetischen Okkupation 1940 folgten vier Jahre deutsche Herrschaft und von 1945 bis 1990

wieder Sowjetherrschaft als Lettische SSR. Erst 1990 wurde man unabhängig, seit 2004 ist man bei der EU und auch NATO-Mitglied, seit 2014 in der Eurozone und seit 2016 in der OECD.

Die Gesellschaft kurz charakterisiert: „Deutsche Gründlichkeit und dem Westen zugeneigt!“

Von den 2 Millionen Einwohnern Lettlands sind 60% Letten und über 30% Russen, über 2 % Polen und der Rest sind Angehörige der Völker der ehemaligen Sowjetunion. Die lettische Sprache ist eine der ältesten, noch lebenden indogermanischen Sprachen. Es finden sich viele deutsche Begriffe. Auch in anderen Fragen des Alltags hat das Deutsche die Letten beeinflusst: Liebe zur Ordnung und Pflege der eigenen Umgebung. Die Letten verfügen über einen großen Reichtum an Folklore- es gibt mehr als 2 Millionen bereits im 19. Jahrhundert gesammelte, systematisierte und herausgegebene Volkslieder und Redewendungen. Viele schätzen auch heute noch Volksweisheiten und kennen Heilkräuter gegen Erkältung oder Schnupfen, haben einen eigenen Garten als Hobby und verbringen die Freizeit gerne im Wald oder am Strand. Das größte Fest der Letten wird zur Sommersonnenwende gefeiert (23. und 24. Juni) Es gibt eine mehr als 140 Jahre alte Tradition von Gesang- und Tanzfesten, die alle fünf Jahre gefeiert werden: Diese Feste sind keine touristische Folklore, sondern dienen dem Zusammenhalt der Letten selbst. Der Umzug kann bis zu sieben Stunden dauern, gleichzeitig mehr als 20.000 Sänger und 16.000 Tänzer aufweisen.

Der hohe Anteil russischstämmiger Bevölkerung, von denen die meisten erst nach dem 2. Weltkrieg angesiedelt wurden, bringt auch Spannung in die Gesellschaft: Ein beachtlicher Teil davon hat bis heute nicht die lettische Staatsbürgerschaft angenommen (wofür Sprachkenntnisse und die lettische Sicht der Geschichte getestet werden), sondern hat den Status der Staatenlosen. Dieser Bevölkerungsanteil hat unterschiedliche politische Ansichten, weil die meisten Informationen aus russischen Medien stammen, aber trotzdem ist es diesen Medien nicht gelungen, über diesen Weg Unruhe ins Land zu bringen. In vielen Grundfragen aber gibt es eine einheitliche Meinung: Wichtig sind die Mitgliedschaft in der EU und das Bewahren der Unabhängigkeit! Außerdem ist die Skepsis gegenüber dem eigenen Staat und seinen Organen groß. In den vergangenen 20 Jahren haben viele junge Leute das Land verlassen, um besser bezahlte Arbeit im Ausland zu finden. Diese Arbeitskraft fehlt im Land und wird noch mehr abgehen. Der Wunsch nach guter Bildung ist unter der Jugend sehr verbreitet.

Gut zu wissen:

1. Smalltalk ist in Lettland wichtig, um ins Geschäft zu kommen.
2. Schlechte Themen dafür sind die Religion, die Politik und nationale Minderheiten (Russen).
3. Die Gemeinsamkeiten mit Österreich sind die Musikalität, die Liebe zur Natur, der Jugendstil in Wien und Riga. Österreich hat die Alpen und Lettland das Flachland- dafür mit 495 km Ostseeküste.
4. Für Letten ist der Begriff „Österreich“ als Reiseziel, als zuverlässiger Geschäftspartner und als die Heimat hervorragender Musiker und Künstler besetzt., wie z.B. Mozart, Klimt u.a. In Österreich kennt man z.B. gut die lettische Opernsängerin Elina Garanca und den Dirigenten Mariss Jansons, der 2006, 2012 und 2016 das Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker dirigiert hat.
5. Beim Thema Sport sind Bob- und Rodelbahnen bedeutend -es gibt viele Olympiamedaillen. Beim Mannschaftssport sind Eishockey und Basketball zu erwähnen.
6. Hinsichtlich der Geschichte ist zu bemerken, dass Kaiser Franz Joseph II. Riga 1780 besucht und daraufhin für den Neubau der Kirche Mater Dolorosa gespendet hat. Sowohl Wien als auch Riga sind „Jugendstilstädte“.
7. Es gibt zahlreiche Niederlassungen österreichischer Unternehmen (VOEST-Alpine, Doka).

8. Die Letten schätzen Pünktlichkeit.
9. Sich selbst nicht zu stark loben- dies wird eher als „schlechte Manieren“ oder Aufdringlichkeit“ gesehen- für den Menschen sollten seine Taten sprechen, für ein Unternehmen der Erfolg seiner Produkte!
10. Der Lette ist im Allgemeinen eher wortkarg, hält aber seine Versprechen.
11. Die Geschäftspartner gehen schnell zum „Duzen“ über, was aber nicht familiär gemeint ist.
12. Titel sind- wie vielfach in Nordeuropa- nicht Bestandteil des Familiennamens; sie werden bei Publikationen oder feierlichen Ordensverleihungen verwendet.
13. Eine offene Gesprächskultur empfiehlt sich.
14. Die NATO wird von der russischstämmigen Bevölkerung als Drohung gegenüber Russland empfunden; Wladimir Putin ist ihr Held und wird bewundert.
15. Das Rauchen an öffentlichen Plätzen ist nicht gestattet.
16. Fest- und Feiertage im Mai, November und Juni werden eingehalten.
17. Und: Der erste Weihnachtsbaum der Welt wurde 1510 in Riga aufgestellt- sagen die Letten. Die Esten bestreiten dies!

18.LITAUEN:

<Pagyvensim- pamatysim“>: Kommt Zeit – kommt Rat



Mit einer Fläche von 65.300 km², 2,80 Millionen Einwohnern (2021) und der Hauptstadt Vilnius ist Litauen geschichtlich ein Beispiel für Eigenständigkeit trotz Unterdrückung: Trotz jahrhundertelanger Dominanz, zuerst in einer für Litauen ungünstigen Union mit Polen, später durch das Russische Zarenreich und letztlich durch die Sowjetunion, hat sich das Land seine Linie bewahrt und den Weg in die EU genommen!

Die Geschichte des Landes beginnt zwischen 1230 und 1240: Damals vereinigte Fürst Mindaugas die von Litauern und anderen baltischen Stämmen bewohnten Gebiete zum Großfürstentum Litauen. Während der Herrschaft von Großfürst Vytautas gehörte das Gebiet zu einem der flächengrößten Staaten Europas mit dem größten Teil der Ukraine und Gebieten Westrusslands bis knapp vor Moskau. Nach dem Aufstand von 1775 wurde das Gebiet aufgeteilt und hörte auf, als Staat zu existieren. De facto ging Litauen bis zur deutschen Besetzung 1915 im Russischen Reich auf; von 1918-1940 war es wieder eigenständig; durch den Hitler-Stalin-Pakt von 1939 wurde Litauen damit zur Litauischen Sozialistischen Sowjetrepublik. Im Juni/Juli 1941 durch die deutsche Wehrmacht besetzt, im Juli 1945 von der Roten Armee wieder erobert mit neuerlichen Maßnahmen zur Sowjetisierung, kam erst mit der Ära Gorbatschow die Wende: 1988 wurde die litauische Reformbewegung gegründet, deren Kandidaten die Wahlen von 1990 gewannen, und am 11.März

1990 proklamierte Vytautas Landsbergis die Wiedererrichtung des unabhängigen Litauen. 1991 wurde Litauen in die UN aufgenommen, 1994 bewarb es sich als erster baltischer Staat um die NATO-Mitgliedschaft, 2001 wurde es in die WHO und 2004 in die NATO aufgenommen; ebenso 2004 trat es der EU bei, im Dezember 2007 dem Schengener Abkommen und im zweiten Halbjahr 2013 hat Litauen erfolgreich den EU-Ratsvorsitz geführt.

Die Gesellschaft kurz charakterisiert: „Fleißig, sachlich und verliebt in deftiges Essen“

Bei Reisen in das Baltikum ist zu beachten, dass es sich bei Estland, Lettland und Litauen um drei Länder mit nationalen Eigenheiten, unterschiedlicher Geschichte und verschiedenen Sprachen handelt. Nationalsprache in Litauen ist Litauisch (indoeuropäischer Sprachstamm, baltische Sprachfamilie, enge Verwandtschaft mit Sanskrit und nicht verwandt oder ähnlich dem Russischen); als Geschäftssprache wird meist Englisch verwendet, als Kommunikationssprache häufig Russisch oder Deutsch. Litauen ist das bevölkerungsmäßig homogenste Land des Baltikums, die Litauer bildeten immer die größte Bevölkerungsmehrheit im Land, und es gab hier die geringste Russifizierung im Baltikum. Dazu beigetragen haben litauische Partisanen, die „Waldbrüder“ in ihrem bis in die 50-iger Jahre andauernden Widerstand, und so bevorzugten viele sowjetische Neusiedler eher Estland oder Lettland. Neben ca. 85 % Litauern gibt es Polen und Russen, hauptsächlich in Vilnius und Klaipėda. Bereits 1945-1991 war Litauen aufgrund seiner Mentalität und Lebensweise ein westlich geprägtes Land und überwiegend römisch-katholisch.

Aufgrund der unbefriedigenden Wirtschaftslage und der daraus resultierenden Arbeitslosigkeit verlassen viele junge Menschen das Land, die Einwohnerzahl hat sich deshalb um ca. 500 000 im letzten Jahrzehnt verringert. In Litauen wird viel gearbeitet, auch an Wochenenden und Feiertagen (z.B. Weihnachten, Neujahr und Ostern sowie an den Nationalfeiertagen 6. Februar und 11. März). Die kürzeste Nacht vom 23.-24. Juni wird besonders gefeiert.

Traditionsgemäß neigen die Litauer mehr zu Zurückgezogenheit, Familie und harter Arbeit. Die Zurückhaltung und Sachlichkeit erinnert an Norwegen oder Schweden- deshalb werden Litauer oft als „Südkandinavier“ oder „Norditaliener“ bezeichnet. Die Nationalküche hat relativ deftige Kartoffel- und Schweinefleischspeisen zu bieten, ebenso die typische kalte Roterübensuppe aus Sauermilch mit Salzkartoffeln; getrunken wird gern Bier, Wein, Wodka oder Schnaps.

Gut zu wissen:

1. Gute Gesprächsthemen sind die Naturschönheiten Litauens, Folklore und Bräuche sowie Sport, vor allem der Nationalsport Basketball, wobei man stolz ist auf die Medaillen bei Europameisterschaften (Gold 2003, Bronze 2013, Silber 2015), ebenso gab es litauische Fußballspieler in österreichischen Klubs (z.B. Ivanauskas). Ebenso gab es 2012 den Sieg der Schwimmerin R.Meilutytė bei Olympia.
2. Jährlich kommen ca. 17.000 Litauer zum Skifahren nach Österreich, und es gibt führende österreichische Unternehmen mit Niederlassungen in Litauen.
3. Österreich und Litauen verbinden auch freundschaftliche, kulturelle Beziehungen: Salzburg und Litauen sind seit 1970 Partnerländer, die Städte Salzburg und Vilnius seit 1989 Partnerstädte.
4. Wer nach Litauen reist, sollte vor allem die frühere Zwangseinbindung des Landes in die Sowjetunion nicht vergessen und die kommunistische Zeit nicht erwähnen.
5. Weiters bitte keine Vergleiche in Mentalität mit Litauern und Russen- die Sprachen haben nichts gemeinsam.
6. Von Litauern kann es auch als beleidigend empfunden werden, wenn Besucher aus dem Westen ihre Überlegenheit und ihre Zugehörigkeit zu einem höher entwickelten Wirtschaftsniveau zum Ausdruck bringen.

7. Korrekte Kleidung ist im Business erwünscht.
8. Litauer schreiben ungern Briefe. Geschäftsbriefe sollen kurz und sachlich abgefasst sein, umfangreiches Referenzmaterial dazu wird geschätzt, überhöhte Preise sind schwer durchsetzbar.
9. Verhandelt wird meist in Englisch und Russisch, oft wird auch Deutsch verstanden. Akademische Titel werden nicht verwendet.
10. Pünktlichkeit gilt als Tugend- lieber zehn Minuten zu früh als zu spät.
11. In den meisten Unternehmen ist der Geschäftsführer alleiniger Entscheidungsträger.
12. Ohne Zuverlässigkeit und Genauigkeit bei der Erfüllung des Vereinbarten ist keine gute, dauerhafte Geschäftsbeziehung möglich; mit positiven Erfahrungen wächst aber die Kundentreue für Folgeaufträge.
13. Litauische Geschäftspartner sind gastfreundlich und hilfsbereit, sorgen sich um Hotelbuchung, Abholung bzw. Begleitung zum Flughafen, auch an Wochenenden und erwarten ähnliche Aufmerksamkeit auch beim Gegenbesuch.
14. Geschäftliche Vereinbarungen sind möglichst ausführlich und schriftlich zu fixieren, da mündliche Absprachen weniger Gewicht haben. Allerdings erachten Litauer oft auch diese nicht für bindend, wenn sich nachträglich ungünstige Konditionen entdecken lassen.
15. In Litauen finden sich nicht nur die höchsten Wanderdünen, sondern auch das geographische Zentrum Europas!
16. Litauen ist bekannt für sein regnerisches Wetter- deswegen bedeutet „Litauen“ auf Deutsch auch „Regen“!

19.MALTA

<ħu paċenzja> – Hab Geduld



Mit nur 316 km² Fläche, 520.000 Einwohnern (2021) und der Hauptstadt Valletta hat dieser karge Mittelmeerstaat eine bewegte Geschichte hinter sich, die etwa 5000 v.Chr. mit den ersten Besiedlungen begann. Danach folgten die Phönizier, Karthager, Römer, Germanen und Araber, bis das Gebiet 1530 dem katholischen Malteserorden (Souveräner Ritter- und Hospitalorden des Hl. Johannes zu Jerusalem von Rhodos und von Malta) zugesprochen wurde. Der Orden entstand nach der Eroberung Jerusalems durch das Heer des 1.Kreuzzuges im Jahr 1099, die Ordensritter wurden auch als Johanniter oder Hospitaliter bezeichnet. Nach dem Untergang der Kreuzfahrerstaaten und der ab 1306 erfolgten Übersiedlung des Ordens nach Rhodos folgte 1530 eine weitere nach Malta. Von 1120-1140 vollzog sich der Wandel zum geistlichen Ritterorden, mit der Priorität, den Unglauben zu bekämpfen und Pilger zu schützen. In Kriegszeiten trugen die Ritter einen roten Mantel mit weißem Kreuz- das leicht modifizierte Kreuz mit eingekerbten Spitzen wurde zum typischen Emblem des Ritterordens- und bald bekannt als Malteserkreuz. 1798 mussten die Malteserritter der Flotte Napoleons weichen, die Insel verlassen, wobei sie größtenteils nach Russland emigrierten, wo sie am 16.12.1798 den Zaren Paul I., der ihnen große Ländereien überließ, zum neuen Großmeister wählten. Mit seinem Tod 1801 übertrug der Orden das Recht zur Ernennung des Großmeisters auf den Papst. Malta war inzwischen britisches Protektorat, zählte ab 1814 zu den britischen Kolonien und entwickelte sich zum wichtigen Marinestützpunkt. Die im Frieden von Amiens von England

zugesicherte Rückgabe von Malta an den Orden wurde nicht eingehalten, und anlässlich des Wiener Kongresses wurde der Verbleib Maltas bei England 1815 bestätigt. 1822 sicherte der Vertrag von Verona den Fortbestand des Ordens als souveränen Staat, der sich unter britischer Kolonialherrschaft befand. 1826 verlegte der Orden seinen Sitz nach Ferrara und 1834 schließlich nach Rom. Auf Drängen des österreichischen Kaisers Ferdinand I. wurden dem Malteserorden schließlich mehrere seiner Besitzungen in Italien zurückgegeben. 1921 gab es eine erste Verfassung und 1964 die volle Unabhängigkeit von Großbritannien, 1974 wurde Malta Mitglied des britischen Commonwealth, den es auch im Falle des BREXIT nicht verlassen möchte. Von 1971-1987 unterhielt Malta enge außenpolitische Beziehungen zur Sowjetunion und den Mitgliedsstaaten des Warschauer Paktes, zur VR China und zu Nordkorea und auch zu Gaddafis Libyen. Von 1987 – 1996 erfolgte die eher westlich ausgerichtete, militärisch neutrale Politik der Insel. In den Mittelpunkt der Weltpolitik trat Malta am 2. 12.1989 anlässlich eines Treffens von US-Präsident George H. W. Bush mit dem Staatschef der UdSSR, Michail Gorbatschow, auf dem sowjetischen Kreuzfahrtschiff Maxim Gorki, wobei hier der Grundstein für die Beendigung des Kalten Krieges gelegt wurde. 1990 stellte Malta den Antrag auf Vollmitgliedschaft in der EU, trat am 1. Mai 2004 bei und führte im Januar 2008 den Euro ein. 2013 gewann die Partit Laburista, die proeuropäische Partei des heutigen Premiers Joseph Muscat, mit 55% Stimmenanteil; 2017 gab es den ersten EU-Vorsitz und 2019 war Valletta europäische Kulturhauptstadt.

Gut zu wissen:

1. Malta hat weniger als 500.000 Einwohner, in der Hauptstadt Valletta leben ca. 7000 Menschen.
2. Es gibt zwei offizielle Sprachen: Englisch und Malti (Maltesisch). Die Sprache der Einheimischen ist mit dem Arabischen verwandt und verwendet als einzige semitische Sprache lateinische Schriftzeichen. Außerdem gibt es italienische und französische Anteile. Englisch wird gut gesprochen, ebenso oft Italienisch, Französisch und Spanisch, oft aufgrund von Studienaufenthalten im Ausland.
3. Malteser sind prinzipiell aufgeschlossen, interessiert und stets zu Scherzen bereit; mit einem Lächeln kommt man rasch in Gespräch mit ihnen. Britischer Humor trifft hier auf mediterrane Leichtigkeit, man ist flexibel und anpassungsfähig, was wohl auf die jahrhundertelange Fremdherrschaft zurückzuführen ist. Sie sind im Allgemeinen herzlich und gastfreundlich, mit einem ausgeprägten Nationalgefühl.
4. Religiöse Zeremonien werden mit viel Aufwand und größter Sorgfalt gefeiert- man sagt, dass es auf den drei Inseln 365, „für jeden Tag im Jahr eine Kirche gibt“, mit einem hohen Stellenwert für eine katholisch geprägte Gesellschaft.
5. Die mittägliche Siesta wird im Sommer eingehalten.
6. Feiertage sind weiters der 31.03. (Tag der Freiheit, Abzug der britischen Truppen), der 21.09. (Unabhängigkeitstag), der 13. Dezember (Ausrufung der Republik). Besonders im Juli und August verreisen viele Malteser, um den Touristenmassen auf der Insel zu entkommen.
7. Malteser sind reiselustig und schätzen es, wenn Besucher ihrer Heimatinsel Interesse zeigen für Kultur und Geschichte des Landes. Malteser sind auch generell sehr kulturinteressiert und schätzen z.B. die österreichische Musik.
8. Beim Sport sind Fußball und Cricket populär.
9. Meetings im Business findet meist pünktlich statt. Geschäftsabschlüsse können aber dauern, Geduld ist angesagt.

10. Beim Besuch einer Kirche wird adäquate Bekleidung verlangt, Schultern und Oberschenkel müssen bedeckt sein.
11. Die Malteser fühlen sich als Europäer, trotz vorhandener Ähnlichkeiten mit nordafrikanischen und arabischen kulturellen Elementen.
12. Es herrscht noch Linksverkehr, und es gibt auch noch britische Telefonzellen.
13. Der Name „Malta“ hat seine Wurzeln im Griechischen „meli“, was so viel wie „Honig“ bedeutet.

20.ZYPERN:

<Anthemá ton pu chrostí tze apo éschí na pierósi >: Verflucht ist, wer schuldet und zu zahlen hat



Mit 9 251 km², ca. 0,90 Millionen Einwohnern (2021) und der Hauptstadt Nikosia heute war die Insel immer umkämpft und sie ist seit 1974 geteilt. Immer schon war die Insel von strategischer Bedeutung: Ägypter, Römer, Byzantiner, Franken, Venezianer, Türken und Briten brachten sie in ihren Besitz, aber letztlich waren es die Griechen, die prägenden Einfluss auf Sprache, Religion und Kultur ausübten. Die Briten entließen Zypern 1960 in die Unabhängigkeit, doch bis heute existieren auf der Insel zwei britische Militärstützpunkte. Ebenso sind das Rechtswesen, der Verwaltungsaufbau und viele andere Bereiche nach wie vor britisch geprägt. Seit 1960 unabhängige Präsidialrepublik, ist Zypern nach der Landung türkischer Streitkräfte 1974 de facto geteilt: In die Republik Zypern (Südteil der Insel) und in die ausschließlich von der Türkei anerkannte Türkische Republik Nordzypern. Getrennt werden die beiden Landesteile von der unter UN-Schutz stehenden Demarkationslinie, deren Überschreiten den Bürgern beider Landesteile erst seit 2003 wieder gestattet ist. Der Südteil hat sich gut entwickelt, und 2004 trat die Republik Zypern ohne politische Lösung der EU bei, mit Sonderregelung: Die Trennungslinie zum türkischen Teil gilt nicht als Außengrenze der EU, und die Anwendung des Gemeinschaftsrechts auf den Nordteil ist ausgesetzt. Seit 2008 ist die Republik Zypern Mitglied der Eurozone. Zum wirtschaftlichen Aufschwung trugen sowohl die enge Bindung an Großbritannien als auch die EU wesentlich bei; 2013 musste sich Zypern einem Anpassungsprogramm der Troika unterwerfen, aber 2016 konnte es bereits den „Rettungsschirm“ wieder verlassen. Der wirtschaftlich stark von der Türkei abhängige Nordteil ist mangels diplomatischer Anerkennung weitgehend isoliert.

Gut zu wissen

1. Die Gesellschaft ist griechisch geprägt und westlich orientiert.

2. Der Norden der Insel hat ca. 290.000 Einwohner und der Süden über 862.000; dazu kommen ca. 7500 britische Militärangehörige. Die größten ethnischen Gruppen sind griechische (griechisch-orthodox) und türkische (Muslime) Zyprioten. Weitere religiöse Minderheiten sind Maroniten, Armenier und Katholiken. Im Süden ist der Einfluss der Kirche sehr groß. Das wichtigste religiöse Fest ist Ostern; weiters Hochzeiten mit bis zu 1000 geldspendenden Gästen. Der Namenstag wird mehr gefeiert als der Geburtstag.
3. Wichtige staatliche Feiertage sind die griechischen Nationalfeiertage am 25.März und 28.Oktober, der zypriotische Nationalfeiertag am 1.April und der Unabhängigkeitstag am 1.Oktober. Amtssprachen sind Griechisch (im Süden) und Türkisch (im Norden). Der griechisch-zypriotische Dialekt unterscheidet sich deutlich vom Griechischen des Festlandes. Englisch ist als Bildungs- und Verkehrssprache wichtig; in Urlaubsgebieten versteht man oft auch Deutsch und Französisch.
4. Ähnlich wie in Griechenland hat die Familie große Bedeutung: Kinder leben oft im Elternhaus, bis sie heiraten, und die Beziehungen zwischen Familienmitgliedern bleiben generell ein Leben lang eng. Frauen gewinnen in Wirtschaft und Politik zwar zunehmend an Bedeutung, aber in beiden Teilen der Insel ist die Gesellschaft noch stark patriarchalisch geprägt.
5. Die zypriotische Küche ist stark mediterran und türkisch sowie griechisch geprägt; bekannt sind die „Meze“, die Vorspeisen; für Hauptspeisen wird viel gegrilltes Fleisch und Halloumi, ein würziger Grillkäse, verwendet.
6. Smalltalk ist wichtig- man erkundigt sich nach der Familie und dem persönlichen Wohlbefinden. Weiters interessieren Fußball und Geld. Der Konnex zu Österreich ist in den Bereichen Kultur, Tourismus und Handel zu finden. Viele Zyprioten erinnern sich auch an die Beteiligung des österreichischen Bundesheeres von 1964-2001 an der UNO-Friedensmission UNFICYP und der Errichtung eines Feldspitals.
7. Die Kenntnisse des klassischen Griechenlands als Wiege Europas bzw. das Wissen über die Antike von Homer bis Alexander den Großen werden auch von Zyprioten sehr geschätzt. Berühmte Österreicher wie Sigmund Freud, Wolfgang Amadeus Mozart und Gustav Klimt sind bekannt. Außerdem ist Zypern ein beliebtes Urlaubsland für Österreicher und umgekehrt: Jährlich kommen ca. 32 000 Österreicher zum Sommerurlaub und ca. 10.000 Zyprioten zum Schifahren.
8. Viele Zyprioten verbinden Österreich hauptsächlich mit Kaffeehäusern: In Nikosia ist das österreichische Franchise Coffeeshop Company (Home in Vienna) sehr beliebt. Aber auch zahlreiche österreichische Unternehmen sind in Zypern vertreten.
9. Auf Höflichkeit wird Wert gelegt. Gäste werden rasch mit dem Vornamen angesprochen.
10. Im Business kommen Zyprioten „straight to the point“, Privates wird erst danach zum Thema. Der zwischenmenschliche Kontakt ist entscheidend, akademische Titel finden meist keine Anwendung, die Verhandlungsführung ist wortreich, es kann dauern. Verfrühtes Aufgeben einer Position bzw. schnelle Kompromisse sind nicht empfehlenswert, da sonst sicher auf weitere Zugeständnisse gedrängt wird.
11. Telefon und E-Mail sind wesentlich, im Sommer ist die Bekleidung eher leger; seit 2010 ist das Rauchen in Lokalen verboten, als Trinkgeld werden ca. 10% des Rechnungsbetrages erwartet.
12. In der Nähe der Pufferzone und von Militäreinrichtungen herrscht auf der gesamten Insel ein striktes Fotografierverbot.

21.POLEN:

<Gość w dom, Bóg w dom>: Gast im Haus, Gott im Haus



Das mit 312.685 km² Fläche und 37,84 Millionen Einwohnern (2021) große Polen mit der Hauptstadt Warschau wird gern als „das starke Land zwischen den Mächten“ bezeichnet: Es existiert in seinen gegenwärtigen Grenzen erst seit 1945, aber slawische Stämme siedelten sich bereits ab 500 n.Chr. auf Gebieten des heutigen Polen an, als eigener Staat trat es erstmals im 10. Jahrhundert unter Herzog Mieszko I. in Erscheinung.

Die zentrale Lage in Europa ermöglichte dem Land eine rasche Entwicklung und wirtschaftlichen Wohlstand, machte es aber gleichzeitig verwundbar gegenüber externen Mächten. Auf eine Zeit der wirtschaftlichen und kulturellen Blüte im 16. Jahrhundert folgten der staatliche Niedergang, mehrere Teilungen des Landes und lange Zeiten der Fremdbestimmung. Diese dauerte- mit kurzer Unterbrechung durch die 2. Polnische Republik 1918-1939- bis zum maßgeblich durch die Gewerkschaftsbewegung Solidarność herbeigeführten Ende der Sozialistischen Volksrepublik Polen im April 1989. Seit 2004 Mitglied der EU, besitzt Polen aber nach wie vor seine eigene Währung, den „Polnischen Zloty“. Der EU-Beitritt verschaffte dem Land an der Weichsel ein starkes, andauerndes Wirtschaftswachstum, eine kontinuierlich sinkende Arbeitslosigkeit und eine zentrale wirtschaftliche und politische Rolle in Europa.

Mittlerweile hat sich Polen in den Top-25-Volkswirtschaften der Welt etabliert. Seit 2015 regiert die nationalkonservative Partei „Recht und Gerechtigkeit“ (PIS), die sich an traditionellen polnischen Werten wie Patriotismus, konservativem Familienbild und Katholizismus orientiert.

Die Gesellschaft wird gern charakterisiert als: „Das heiße Herz der Italiener des Ostens“

Polen ist stark vom römisch-katholischen Glauben geprägt und hat eine sehr homogene Bevölkerung (96 % Polen). Nach wie vor bezeichnen sich 35-38 Millionen Polen als gläubig, und über 40 % von ihnen besuchen regelmäßig die Sonntagsmesse. Auch die gesellschaftlichen Werte sind nach wie vor konservativ geprägt, mit einem traditionellen Familienverständnis und einer gewissen Skepsis gegenüber bestimmten sozialliberalen westeuropäischen Vorstellungen. Es ist aber wichtig, zu wissen, dass sich die polnische Gesellschaft in einem raschen Veränderungsprozess befindet und es große kulturelle und mentalitätsmäßige Unterschiede zwischen den ländlichen Gebieten und den Großstädten gibt. Hier ist das Alltagsleben geprägt von geschäftiger Hektik und dem Wunsch nach Fortschritt, Einkaufszentren haben oft bis 22 Uhr geöffnet, auch sonntags bis 21Uhr.

Polen sind sehr freundlich und kontaktfreudig, sie lieben es, ausführlich zu diskutieren und erweisen sich im Gespräch als gebildet und vor allem geschichtskundig. Die Gastfreundschaft ist legendär. Steffen Möller, ein deutscher Autor und Schauspieler, der seit Jahren in Polen lebt, bezeichnet den Gesichtsausdruck der Einwohner – besonders im grauen Winter- als „kalte Maske“, worunter sich ein „heißes Herz“ verbirgt. Letzteres zeigt sich auch in der Begeisterung für fröhliche Feiern, Geselligkeit, Tanz und Gesang; deshalb nennt man die Polen auch gern die „Italiener des Ostens“. Bier und Wein sind beliebt, zu besonderen Anlässen wird gern Wodka getrunken. Als Spezialitäten sollte man eine Tasse „Żurek“ (säuerlich-würzige Suppe) und eine große Portion „Pierogi“ (gefüllte Teigtaschen) kosten.

Polen sind reisefreudig- sowohl im In- als auch im Ausland, und das am liebsten mit dem Auto. Die Mitgliedschaft in der EU wird von der polnischen Bevölkerung als großer Vorteil angesehen, sowohl ideell als auch materiell, die Zustimmung liegt bei 70%. Man schätzt die erleichterte Mobilität- nach wie vor zieht es viele junge Menschen ins EU- Ausland zum Arbeiten, andererseits bedeutet die EU neben der NATO auch eine wichtige institutionelle Stütze, die Polen mehr Sicherheit verspricht.

Gut zu wissen

1. Smalltalk gehört dazu- politische, religiöse oder historische Themen bitte eher vermeiden. Diese sind in Polen aufgrund der zahlreichen traumatischen historischen Ereignisse äußerst heikel, die Menschen reagieren teilweise darauf kritisch, fühlen sich angegriffen oder wollen sich sofort verteidigen. Auf der sicheren Seite ist man mit Sport (Fußball, Volleyball, Skispringen und aktuell auch Tennis), weiters mit dem Thema „Familie“- Polen sprechen gern über ihre Kinder und familiäre Verhältnisse, und mit den Themen Kunst und Kultur.
2. Mit Österreich verbinden Polen gerne Mozart, die Wiener Philharmoniker, Sigmund Freud und mit Wien gibt es oft sehr positive Assoziationen, wie z.B. beeindruckende Gebäude, gutes Essen und hoher Lebensstandard. In Südpolen (Krakau) werden mit der Habsburgermonarchie sehr positive Vorstellungen verbunden („die gute, alte Zeit“). Ein passendes Thema ist auch der polnische König Jan III. Sobieski, der-als Retter Wiens- Österreich von der 2. Osmanischen Belagerung 1683 befreite. Natürlich sind da noch Nikolaus Kopernikus (Mikolaj Kopernik), Johannes Paul II. (Jan Pawel II.), Frédéric Chopin ((Fryderyk Szopen), Marie Curie (Maria Skłodowska) und Lech Wałęsa.
3. Polen machen auch sehr gern Urlaub im Winter in Österreich, dies wird nach wie vor als Statussymbol gesehen.
4. Für Wodkakenner: Das Unternehmen J.A. Baczewski wurde zur Zeit der Monarchie von der polnischen Familie in Lemberg (heute Ukraine) gegründet und nach dem 2. Weltkrieg kam der Unternehmenssitz nach Wien, wo der Wodka bis heute produziert wird.
5. Polen hören es nicht gerne, wenn sie als Osteuropäer (oder gar als katholische Variante der Russen) bezeichnet werden- sie fühlen sich als Zentral- und Mitteleuropäer.
6. Die polnische Etikette ist noch immer traditionell geprägt: Die Begrüßungszeremonie ist wichtig, es gehört zum guten Ton, dem Gastgeber Blumen zu überreichen und Frauen zuerst zu begrüßen, ihnen die Tür offen zu halten, aus dem Mantel zu helfen, die Tasche abzunehmen und für sie bei Tisch den Stuhl vorzuziehen. Trotz aller Emanzipationsbestrebungen legen Polinnen Wert auf gute Manieren.
7. In Polen sind Status und Hierarchie viel stärker ausgeprägt als in den deutschsprachigen Ländern; materielle Dinge spielen eine größere Rolle und dienen als Abgrenzung zu anderen Schichten. Polnische Betriebe sind vielfach noch stark hierarchisch organisiert.
8. Voraussetzung für geschäftlichen Erfolg sind meist permanente Kontaktpflege und der Aufbau einer soliden Vertrauensbasis. Die Kommunikation ist hier viel stärker personenorientiert als in Österreich, Telefonate und persönliche Gespräche werden bevorzugt. Ein in positiver Atmosphäre unter vier Augen gegebenes Wort bedeutet hier oft mehr als ein schriftlicher Vertrag.
9. Polen kommunizieren meist nicht so direkt wie Österreicher und vor allem Deutsche- vor allem unangenehme Inhalte oder eine Absage werden „diplomatisch“ und „durch die Blume gesagt“. Ein direktes „Nein“ ist deshalb nur bei einem klaren Hierarchieverhältnis denkbar, sonst hört man ein „vielleicht“ oder „mal sehen“.
10. Entscheidungsprozesse dauern oft länger, nehmen Sie sich Zeit.
11. Für Polen ist es nicht einfach- aufgrund ihrer hohen Emotionalität- mit Kritik umzugehen; es ist besser, eine kooperative, freundschaftliche Lösung zu finden. Eine zu „versachlichte“ Kommunikation wird als kalt und „ohne menschliche Gefühle“ empfunden.

12. Titel und Funktion werden bei offiziellen Anlässen genannt.
13. Polnisch ist grammatikalisch und phonetisch schwierig, dies wissen auch die Polen selbst.
Einige Wörter dieser Sprache im Gespräch bringen dem Ausländer aber viel Sympathie ein.
14. Die Entwicklung der kugelsicheren Westen geht auf den polnischen Erfinder Jan Szczepanik zurück.

22.SLOWAKEI

<Všade dobre, doma najlepšie>: Überall gut, zu Hause am besten



Mit 49.035 km² Fläche, 5,46 Millionen Einwohnern (2021) und der Hauptstadt Bratislava ist die heutige Slowakei ein relativ junger Staat mitten in Europa. Die Slawen siedelten sich bereits in diesem Gebiet im 5. Jahrhundert n.Chr. an, das später Teil des Großmährischen Reiches, Ungarns bzw. Österreich-Ungarns und schließlich der Tschechoslowakei war. Zwischen 1939 und 1945 war die Slowakei ein unabhängiger Staat, und danach war das Land bis zur Öffnung und dem Wechsel zu einer demokratischen Regierung im November 1989 unter kommunistischer Herrschaft. Ende 1992 wurde die Tschechoslowakei nach 74 Jahren aufgelöst, und seit dem 1.1.1993 ist die Slowakei ein unabhängiger Staat mit einer parlamentarischen Demokratie. Im Süden des Landes gibt es die größte Minderheit mit knapp 460.000 Ungarn. 2004 ist das Land der EU und der NATO beigetreten, dem Schengen-Raum 2007. Mit 1.1. 2009 wurde der Euro als Landeswährung eingeführt. Das kleine Land hat sich im letzten Jahrzehnt zum „Primus“ in der Region gemausert, wobei das wirtschaftliche Schwergewicht im Westen liegt, vor allem im Raum Bratislava, aber auch in Žilina, Martin, Nitra, Košice Banská Bystrica. Bis 2016 regierte die SMER-SD unter Premierminister Fico, bei der Wahl 2016 verlor die Partei die absolute Mehrheit.

Was die Gesellschaft prägt: Ein starkes Ost-West-Gefälle:

Der westliche Einfluss ist rund um die Hauptstadt Bratislava stark zu spüren, während in der Süd- und Ostslowakei noch ländliche Strukturen vorherrschen. Seit 1993 stagniert die Bevölkerungsentwicklung, das Durchschnittsalter beträgt 35,5 Jahre; die Bevölkerung besteht ca. aus 85,5 % Slowaken und den Minderheiten, etwa 10% Ungarn und 2% Roma. Fast 69 % sind römisch-katholisch, 6,9 % evangelisch und 4% griechisch-katholisch.

Gut zu wissen:

1. Slowaken gelten als impulsiv und unkompliziert. Auf Pünktlichkeit wird viel Wert gelegt.
2. Bei Begegnungen mit Freunden und slowakischen Geschäftspartnern gelten strikte Höflichkeitsformen, die besonders in der üblichen kleinen Bewirtung (Kaffee, Getränke) ihren

Ausdruck finden. Als Geschenke bitte kleine Aufmerksamkeiten wählen (z.B. Blumen oder Sekt).

3. Frauen wird ein hohes Maß an Höflichkeit und Aufmerksamkeit entgegengebracht, und beruflich sind sie stark im mittleren Management repräsentiert. Im Business gilt hinsichtlich des gegenseitigen Umganges der Geschlechter absolute Gleichberechtigung.
4. Eishockey und Fußball sind sehr beliebt; bei der Weltmeisterschaft im Jahr 2000 in Schweden wurde die slowakische Nationalmannschaft Weltmeister, bei den Olympischen Spielen 2010 erreichte man das Semifinale. Auch der Skisport ist gut vertreten.
5. Gern besucht werden die Urlaubsgebiete in der Niederen und Hohen Tatra; die Therme Pišťany war schon in Zeiten der Habsburgermonarchie ein beliebtes Heilbad, auch öfters besucht von Kaiser Franz Joseph und seiner Gattin Elisabeth.
6. In der Zeit des Kommunismus war der ORF in der Westslowakei ein sehr beliebter Fernsehsender, und viele Slowaken sind mit den Fernsehprogrammen des ORF aufgewachsen.
7. Die „Sprachverwandtschaft“ zwischen Österreich und der Slowakei ist manchmal auch überraschend: Die Erdäpfel heißen „erdepfe“, der Kübel wird „kýbel“ geschrieben und der Striezel ist ein „štrici“.
8. Das Aufhalten von Taxis ist in Bratislava nicht üblich, hier kann man die Öffis nehmen. Taxis sollten bei größeren Hotels oder Taxistandplätzen genommen werden.
9. In größeren Städten ist es aus Versicherungsgründen besser, bewachte Parkplätze oder Parkgaragen zu benutzen. Bitte, auch den nötigen Parkschein zu besorgen, wenn man keine Radklammern bei der Rückkehr riskieren möchte!
10. Alkoholtests sind häufig, es gilt die 0,0 Promille für Autofahrer; bei festgestellter Alkoholisierung gilt seit dem 1.11.2011 Alkohol über ein Promille am Steuer als eine Straftat mit bis zu einem Jahr Gefängnis.
11. Im Business bitte generell um schriftliche Vereinbarungen.
12. Als Trinkgeld sind 5-10% Rechnungsbetrages üblich, es wird aufgerundet.
13. Einladungen werden meist schriftlich versendet. Beim Vorstellen wird zuerst die Dame vorgestellt, dann der Jüngere dem Älteren und hierarchiemäßig jeweils nach oben. Meist gibt es im Business auch hierarchische Sitzordnungen.
14. Auf die korrekte Anrede wird viel Wert gelegt: „Herr“ und „Frau“ inclusive Titel.
15. Und: Die Erfindung des Fallschirms wurde 1914 vom Slowaken Štefan Banič zum Patent angemeldet.

23.SLOWENIEN:

<Dejanja so glasnejša od besed>: Taten sprechen lauter als Worte



Mit einer Fläche von rund 20.273 km², 2,11 Millionen Einwohnern (2021) und der Hauptstadt Laibach hat der heutige Staat einen langen Weg von der „Region“ zur „Nation“ zurückgelegt: Im

6. Jahrhundert n. Chr. siedelten die Vorfahren der heutigen Slawen in diesem Gebiet, und daraus entstand das slawische Fürstentum Karantainen. Diese kam in den nächsten zwei Jahrhunderten unter bayrische, dann unter fränkische Vorherrschaft. Nach dem Sieg in der Schlacht auf dem Lechfeld (955 bei Augsburg) drängte der spätere Kaiser Otto I. in Richtung Ostkolonisation des Hl. Römischen Reiches, worauf sich die zuvor im Gebiet um das heutige Slowenien, Österreich, Süddeutschland und Italien marodierenden Ungarn in der Pannonischen Tiefebene niederließen. Dadurch wurden die Siedlungsgebiete der Alpenslawen in Tschechen, Slowaken und Slowenen getrennt (West- und Südslawen). Karantainen kam zum Herzogtum Bayern, damit in das Ostfränkische Reich und ab 976 zum Herzogtum Kärnten des Hl. Römischen Reiches. Im Zuge des Aufstiegs der Habsburger ab 1250 wurden große Gebiete des heutigen Sloweniens habsburgisch. Danach stand das spätere Slowenien bis 1918 – mit einer kurzen Unterbrechung während der Napoleonischen Kriege- unter habsburgischer Herrschaft. Das schon im 19. Jahrhundert zunehmende Nationalbewusstsein und die Auflösung Österreich-Ungarns führten am 6.10.1918 zur Bildung eines Nationalrates der Slowenen, Kroaten und Serben. Als italienische Truppen in die slowenische Küstenregion vordrangen und im Norden um Kärnten kämpften, bat der Nationalrat das Königreich Serbien um militärische Hilfe. Aus dieser Kooperation entstand 1918 das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS-Staat). Der Vertrag von Saint-Germain 1919 sprach dem SHS-Staat die Untersteiermark mit der Hauptstadt Marburg (Maribor) zu, sowie mehrheitlich slowenischsprachige Teile des Kärntner Unterlandes. Durch den Vertrag von Trianon 1920 mit Ungarn ging das Übermurgebiet im Norden (Prekmurje) an das Königreich SHS, und im Grenzvertrag von Rapallo 1920 erhielt Italien die besetzte slowenische Küstenregion.

Am 29.11.1945 wurde die Demokratische Föderative Volksrepublik Jugoslawien gegründet, ab 1963 nannte sie sich Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien (SFR) mit der Teilrepublik Sozialistische Republik Slowenien. Das seit 1947 theoretisch unter UN-Verwaltung stehende Freie Territorium Triest mit einem Großteil von Istrien wurde 1954 im Londoner Memorandum provisorisch zwischen Italien und Jugoslawien aufgeteilt und im November 1975 im Vertrag von Osimo besiegelt. So gelangte Slowenien in den Besitz von Koper (Capodistria) und Portorož (Portorose) mit knapp 50 km Adriaküste, doch ist diese Grenzziehung noch immer nicht völlig präzise geregelt mit dem heutigen Kroatien. Die wachsende Unzufriedenheit mit der Führung in Belgrad, während der 80-iger Jahre führte zur Unabhängigkeitserklärung Sloweniens am 25.06.1991; es folgte der Einmarsch jugoslawischer Truppen, der im 10-Tage-Krieg durch die Territorialverteidigung erfolgreich abgewehrt wurde, was zur Verabschiedung der neuen Verfassung am 23.12. 1991 führte. Schon bald wurde der neue Staat von der EU anerkannt; die ethnisch relativ homogene Bevölkerung und geringe Kriegszerstörungen ermöglichten eine schnelle Stabilisierung und demokratische Entwicklung des Staates. Die Beitrittsverhandlungen begannen 1998, die Volksabstimmung 2003 brachte fast 90% Zustimmung zum Beitritt der EU und 66,1 % Zustimmung zum NATO-Beitritt. EU-Mitglied seit dem 1. Mai 2004 und „Schengenland“, das 2007 zum Wegfall der Grenzkontrollen an den Grenzen zu Österreich, Ungarn und Italien führte.

Was die Gesellschaft prägt: Das Wort „Balkan“ wird nicht gern gehört.

Gut zu wissen:

1. Die Slowenen sind stolz auf ihren unabhängigen Nationalstaat, sie legen viel Wert auf die slowenische Identität und Sprache, da Slowenisch selbst bei internationalen Tochterunternehmen als offizielle Bürosprache gilt.
2. Aufgrund der gemeinsamen Geschichte von Slowenien und Österreich gab es „Konfliktpotenzial“: Werden von den Österreichern die Lipizzaner als Teil ihres Kulturgutes gesehen, so sind für die Slowenen die Lipicanci aus Lipica slowenisches Kulturgut. Ein weiteres Beispiel ist der Fürstenstein.

3. Meist verfügt der Slowene über sehr gute Sprachkompetenzen in Englisch und auch Deutsch, zumindest passiv. Englisch wird bevorzugt.
4. Slowenen fühlen sich als Mitteleuropäer und keinesfalls als Balkanstaat.
5. Die Slowenen sind mehrheitlich römisch-katholisch, im Osten auch evangelisch.
6. Traditionelle slowenische Speisen sind von der österreichischen, ungarischen und italienischen Küche beeinflusst: Gerichte wie Eintöpfe und Brei, aber auch Fleischgerichte sind beliebt. Es gibt bekannte Süßspeisen: z.B. die Bleder Cremeschnitte oder Potica, die aus Hefeteig und verschiedenen Füllungen zubereitet wird.
7. Die Höflichkeitsansprache „Sie“ ist gebräuchlich, die Ansprache mit dem Vornamen danach auch.
8. Smalltalk-Themen sind die Vielfalt und Schönheit des Landes und das Wetter: In Laibach ist es meist sehr wechselhaft mit viel Regen, an der slowenischen Küste freundlicher. Sport und Freizeit interessieren ebenfalls (Skispringen, Skifahren usw.) Viele Slowenen kennen Österreich vom Winterurlaub und fahren im Sommer nach Kroatien.
9. Slowenen sind sehr stolz darauf, was sie erreicht haben; ehrgeizig, und wollen zu den Besten gehören. Auf die Qualität der Arbeit, der Produkte und der Dienstleistungen wird sehr viel Wert gelegt.
10. Österreich ist als größter Investor im Land bekannt, wird als wichtiger Nachbar wahrgenommen und auch als Vorbild gesehen; wir sollten nicht „überheblich“ reagieren.
11. Für Besprechungen im Business Zeit nehmen – nur abends möchte man seine Freizeit mit Familie und Freunden verbringen.
12. Im Business sind Höflichkeit und Respekt wichtig; die Ansprache mit „Sie“ und formell. Slowenen verfügen meist über einen hohen Ausbildungsgrad (ca. 40% haben Universitätsausbildung).
13. Man freut sich, wenn der Ausländer Interesse an der slowenischen Kultur zeigt.
14. Übrigens: Die gebürtige Slowenin Melania Trump (Mädchenname Knave), ehemalige First Lady der USA, hat ihre Model- Karriere in Wien begonnen, die sie über Mailand und New York bis ins Weiße Haus führte.
15. Slowenien ist nicht Balkan oder Südosteuropa; auch bitte nicht mit der Slowakei zu verwechseln.
16. Einladungen zu Geschäftsessen in Restaurants gelten als Akt der Höflichkeit.
17. Pünktlichkeit wird erwartet.

